

Pädagogische
Konzeption
Kindertagesstätte
„Wipperfrösche“

2021

Bendeleben



Stand Januar 2021

	Seite
1 Leitbild und Kontaktdaten	4
2 Organigramm	5
3 Rahmenbedingungen der Kita	6
3.1 Beschreibung der Einrichtung	6
3.2 Öffnungs- und Schließzeiten	6
3.3 Team- und Gruppenstruktur	7
3.4 Unser Tagesablauf	7
3.5 Verpflegung	8
4 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	9
4.1 ThürKitaG, Kinderschutz, weitere gesetzliche Bedingungen, § 8a Kindeswohl	9
4.2 Pädagogische Grundlagen und Planungsprozesse	9
4.3 Bildungsverständnis und das Bild vom Kind	11
4.4 Partizipation	12
4.4.1 Beteiligung der Kinder und Kinderrechte	12
4.4.2 Partizipation der Familien	13
4.5 Bildungsbereiche	14
4.5.1 Sprachliche und schriftsprachliche Bildung	15
4.5.2 Physische und psychische Gesundheitsbildung	16
4.5.3 Naturwissenschaftliche Bildung	17
4.5.4 Mathematische Bildung	18
4.5.5 Musikalische Bildung	19
4.5.6 Künstlerisch-ästhetische Bildung	20
4.5.7 Philosophisch weltanschauliche Bildung	21
4.5.8 Religiöse Bildung	22
4.5.9 Medienbildung	23
4.5.10 Zivilgesellschaftliche Bildung	23
4.6 Das Spiel	24
4.6.1 Bedeutung des Spiels	24
4.6.2 Spielen in altersgemischten Gruppen	25
4.7 Beobachtung, Dokumentation und Planungsprozesse	26
4.8 Portfolio – Das Ich-Buch des Kindes	26
4.9 Entwicklungsgespräche	27
4.10 Unser „Kita-Knigge“	27
5 Übergänge	28

	Seite
5.1 Eingewöhnung	28
5.2 Übergänge innerhalb der Kita	29
5.3 Übergang Kita – Grundschule	30
6 Integration und Inklusion	32
6.1 Individuelle und soziale Vielfalt - Umgang mit Heterogenität	32
6.2 Umgang mit Entwicklungsrisiken und Behinderungen	33
6.2.1 Fallbesprechung und Förderplanung	33
6.2.2 Einbeziehung der Eltern	34
6.2.3 Dokumentation	34
7 Kooperationen	35
7.1 Zusammenarbeit im Sozialraum	35
7.2 Bündnis für frühkindliche Bildung	35
7.3 Seniorenheim AWO „Am Schlosspark“	37
7.4 Zahnärztliche Betreuung	37
7.5 EDEKA Stiftung „Gemüsebeete für Kids“	37
8 Qualitätsentwicklung und Evaluation	38
9 Projektarbeit	39
9.1 ThEKiZ	39
9.1.1 Aufgaben	39
9.1.2 Wir sind ThEKiZ	39
9.2 Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist	40
9.2.1 Vorstellung des Bundesprogrammes	41
9.2.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	41
9.2.3 Inklusive Pädagogik und Vielfalt	43
9.2.4 Zusammenarbeit in Familien	43
9.2.5 Unsere Sprach-Kita in Bildern	45
9.3 Vernetzung beider Projekte im Sinne der Zusammenarbeit mit Familien	46
10 Anlagen	46
10.1 Hausordnung	47
10.2 Elternfragebogen	48
10.3 Beobachtungs- und Dokumentationsbögen	50
10.4 Flyer Barockdorf Bendeleben	58

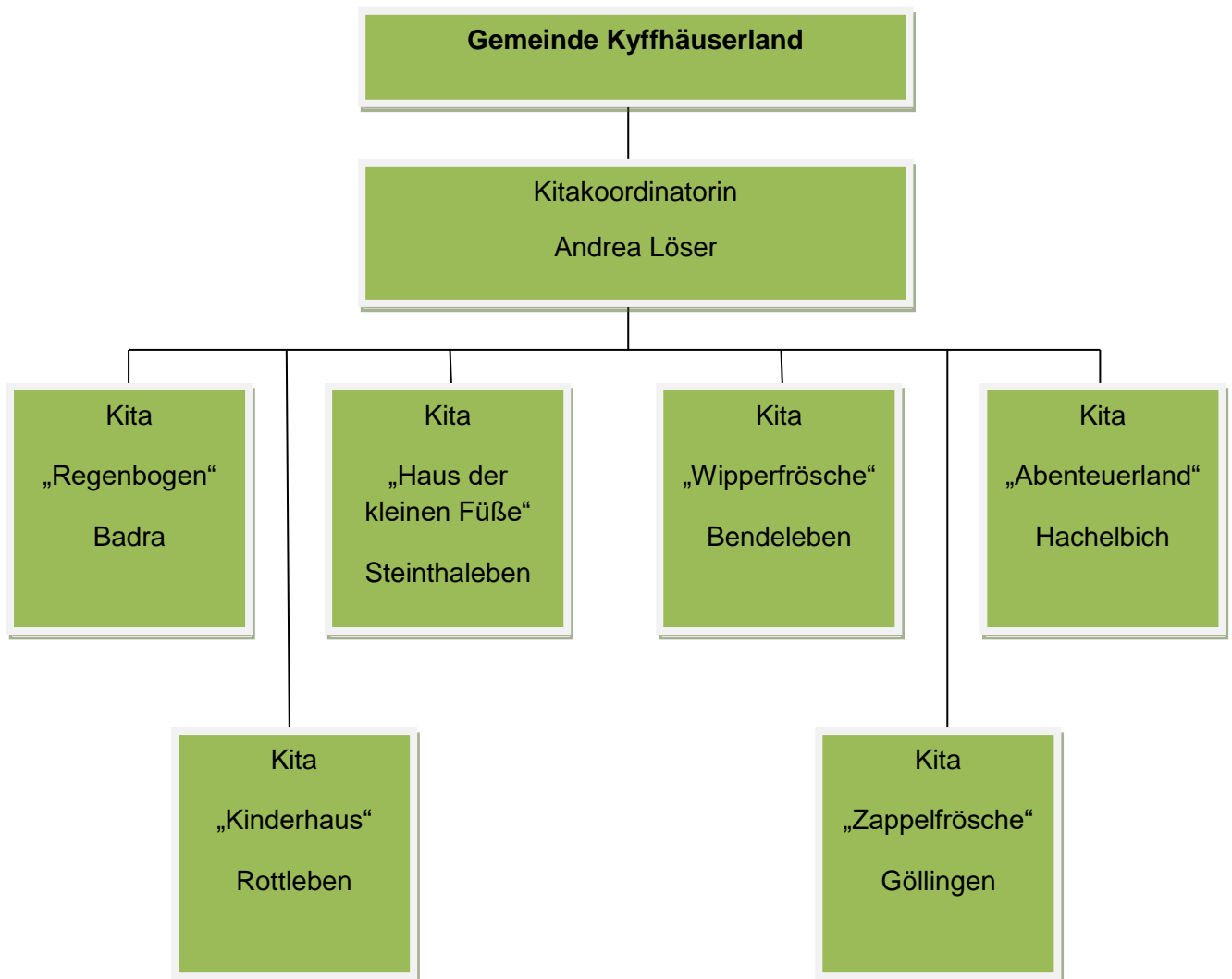
1 Leitbild und Kontaktdaten



Träger: Gemeinde Kyffhäuserland
Neuendorfstraße 3
99707 Kyffhäuserland
Ansprechpartnerin: Andrea Löser
034671/66012 oder kita@kyffhaeuserland.de

Kita: Kindertagesstätte „Wipperfrösche“
Burgstraße 4
99707 Kyffhäuserland
Ansprechpartnerin: Veronika Schöfeld
034671/66016 oder wipperfroesche@kyffhaeuserland.de

2 Organigramm



3 Rahmenbedingungen

Bendeleben ist ein Ortsteil der Gemeinde Kyffhäuserland und liegt im Kyffhäuserkreis in Thüringen.



Blick auf Bendeleben, Gemälde von Friedrich Meyer

3.1 Beschreibung der Einrichtung

Unsere Kita findet man im Zentrum des kleinen Dorfes Bendeleben, an der Hauptverkehrsstraße gelegen, umrahmt von geschichtsträchtigen Sehenswürdigkeiten (Kirche, Orangerie, Gutshof). Das Gelände ist umgeben von schattenspendenden Nuss- und Laubbäumen sowie einer Sandsteinmauer, die die zentral gelegene Einrichtung vor Straßenlärm schützt. Das großzügige Außengelände lädt zum Spielen und Verweilen ein. Das Kindergartengebäude ist ebenerdig, hell und freundlich und erfuhr im Zeitraum von September 2009 bis Januar 2010 eine grundlegende Sanierung und Renovierung aller Räumlichkeiten. Die Bauarbeiten zum wärmedämmenden Außenputz mit anschließender Anbringung von Sonnenschutzrollos an der Südseite der Fassade und Solarmodulen auf dem Dach stellten eine zukunftssträchtige Aufwertung dar.

3.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Betreuungszeiten der Kindertagesstätte sind wochentags Montag bis Freitag von 6:00 bis 16:00 Uhr. Es gibt Schließzeiten, die zu beachten sind. Diese werden jedes Jahr neu bestimmt; in der Regel eine Woche in den Sommerferien.

3.3 Team und Gruppenstruktur

Die Räumlichkeiten der Kita sind in zwei Gruppen-, Schlaf- und Waschräume gegliedert. Ein Bereich ist für die Kinder unter 3 Jahren und ein Bereich ist für Kinder ab 3 Jahren bestimmt. Neben dem Gruppenraum der großen Gruppe befindet sich noch ein Bewegungsraum. Dieser kann nach kurzer Umfunktionierung zur individuellen Gestaltung durch die Kollegen in jedem Bildungsbereich genutzt werden und dient in der Mittagszeit als Schlafraum. Die geräumige Garderobe und der Elternwartebereich stehen für verschiedene Spielsituationen offen.

In unserem Kindergarten sind neben der leitenden Erzieherin eine weitere pädagogische sowie eine heilpädagogische Fachkraft tätig, die die Kinder betreuen, in ihrer Entwicklung fördern und sich um ihre individuellen Bedürfnisse kümmern. Da unsere Einrichtung Sprach-Kita ist und am gleichnamigen Bundesprogramm teilnimmt, haben wir für diesen Bereich noch eine zusätzliche Fachkraft mit einer halben Stelle. Der Stundenumfang der anderen Pädagoginnen richtet sich nach den jeweiligen Kinderzahlen (Belegung).

Für die Sauberkeit ist eine Reinigungskraft eingestellt, die täglich am Nachmittag die Räumlichkeiten und Sanitärbereiche reinigt.

3.4 Unser Tagesablauf

- 6:00 – 8:00 Freies Spiel in den Gruppenräumen oder im Freigelände
- 8:00 – 8:15 Morgenkreis
- 8:15 – 8:45 Frühstück in den Gruppenräumen
- 8:45 – 9:00 Zähneputzen
- 9:00 – 11:15 Freies oder gebundenes Spiel im Außen- oder Innenbereich
(je nach Wetterlage) und
individuelle Bildungsangebote in kleinen Gruppen (je nach Wochenplan)
- 11:15 – 11:45 Mittagessen
- 11:45 – 12:15 Umziehen der Kinder, Vorbereitung auf die Mittagsruhe (Geschichte lesen,
Lied singen)
- 12:15 – 14:00 Mittagsruhe
- 14:00 – 14:45 Aufstehen, Vesper
- 14:45 – 16:00 Freies Spiel im Innen- oder Außenbereich (je nach Wetterlage)

Die Kinder sollten möglichst bis 8:00 Uhr in die Kita gebracht werden, um den Tag gemeinsam mit dem Morgenkreis und einem Frühstück zu beginnen. Wir bitten die Eltern darum, ihre Kinder während der Frühstückszeit nicht zu bringen, damit sie ungestört essen und in den Tag starten können.

Wenn ein Kind entschuldigt wird, sollte dies telefonisch bis spätestens 8:00 Uhr erfolgen, da um diese Zeit von uns die Anzahl der Mittagessen gemeldet werden muss.

3.5 Verpflegung

In unserer Kindertagesstätte wird eine Vollverpflegung angeboten. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Kinder eine ausgewogene und gesunde Ernährung erhalten. Zum Frühstück bekommen die Kinder Brot mit wechselndem Belag (Wurst, Käse u.a.), frisches Obst und Gemüse dargeboten. Ein abwechslungsreiches Vesperangebot bietet den Kindern genügend Auswahlmöglichkeiten. Die Mittagsverpflegung übernimmt die Küche der Markusgemeinschaft in Hauteroda. Einmal in der Woche bekommen die Kinder Milch zum Trinken angeboten. Zur täglichen Getränkeversorgung wird Tee und Wasser gereicht.



Die Ernährungspyramide

4 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

4.1 ThürKigaG, Kinderschutz, weitere gesetzliche Bedingungen

Unsere Arbeit richtet sich nach dem Thüringer Kindergartengesetz (ThürKigaG), das Wohl des Kindes steht an oberster Stelle. Weiterhin sind für die Arbeit in Thüringer Kindertagesstätten folgende Rechtsgrundlagen verbindlich:

- UN Kinderrechtskonvention
- Thüringer Kindergartengesetz
- Thüringer Kindergartenverordnung
- Sozialgesetzbücher
- Bundeskinderschutzgesetz
- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)

Vorrangiges Ziel unseres fachlichen Handelns ist der Schutz von Kindern und Jugendlichen. Kinderschutz bedeutet für uns, alle mittelbar und unmittelbar sinnvollen Maßnahmen zu ergreifen oder zur Verfügung zu stellen, die ein akut gefährdetes Kind wirksam schützen und längerfristig in seinen individuellen Entwicklungsmöglichkeiten fördern. Die Sicherung des Kindesschutzes hat Vorrang vor anderen Arbeitsaufträgen. Zur Sicherung des Kindesschutzes bedarf es der Verantwortungsübernahme aller Beteiligten.

Das Verfahren ist den pädagogischen Fachkräften bekannt. Die insoweit erfahrene Kinderschutzfachkraft Andrea Löser (Kitakoordinatorin Kyffhäuserland) wird einbezogen.

4.2 Pädagogische Grundlagen und Planungsprozesse

Hierbei richten wir uns nach dem Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre sowie dem nationalen Kriterienkatalog „Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen für Kinder“. Unter Einbeziehung der Themen der Kinder werden Wahrnehmung, Gruppenbewusstsein, musische, kognitive, sprachliche, motorische und taktile Fähigkeiten gefördert. Eine altersgerechte Förderung schafft Anreize für die einzelnen Kinder unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes. Ein situativer und projektorientierter Ansatz ist dabei das Mittel unserer pädagogischen Arbeit. Diese Ziele werden unter Zuhilfenahme einer naturnahen Erziehung vermittelt. Angebote in den Gruppenräumen werden durch eine intensive, wenn möglich tägliche Nutzung des Außengeländes und der unmittelbaren Umgebung des Dorfes unterstützt. Ausflugsziele, wie z.B. die nahegelegene Orangerie oder der Schlosspark ergänzen einzelne Projekte der Kinder. In einzelnen Projekten wird unter anderem darauf geachtet, auch jahreszeitliche Themen mit einzubeziehen.

Altersgerechte Spielangebote und Förderung der taktilen, fein- und grobmotorischen Fähigkeiten – bewusst Gegenstände, Spielzeug, Formen und unterschiedliche Oberflächen mit Hand und Fuß erkennen – können durch die Erprobung an Baumstämmen und auf der Rasenfläche stattfinden. Gemeinsam mit den Kindern alle Spielformen zu entdecken und zu erleben, steht für uns im Vordergrund. So bauen wir die Spielfähigkeit der Kinder als Grundlage des Lernens auf. In altersgemischten Gruppen lernen die Kinder voneinander, üben Rücksichtnahme und helfen sich gegenseitig. Sie lernen sich abzusprechen, sich zu einigen oder auch zurück zu stecken. Sie erkennen, erleben und verarbeiten Grundgefühle wie Freude, Trauer, Angst und auch Wut, ohne dabei aggressiv zu werden.

Das Berichten von ihren Erlebnissen und anderen zuzuhören, bilden einer eigenen Meinung und diese zu vertreten, ohne dabei zu werten oder zu verurteilen ist ein elementarer Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Jeder darf anders und einmalig sein. Sie lernen balancieren, hüpfen und schaukeln und trainieren dabei Bewegungsabläufe, Muskeln und Geschicklichkeit. Zahlen, Formen, Farben etc. gehören zum Kindergartenalltag und begleiten die Kinder stets. So ist der ganze Tag ein Tag des Spielens und des Lernens. Regelmäßig organisieren wir Spielzeugtage, an dem alle Kinder ihr Lieblingsspielzeug von zu Hause in ihrer Gruppe vorstellen, sich darüber sprachlich austauschen und gemeinsam in Interaktion treten.



4.3 Bildungsverständnis und das Bild vom Kind

Dass das Kind von Anfang an aktiver Mitgestalter seines eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozesses ist, wurde in pädagogischen, entwicklungspsychologischen und neurobiologischen Forschungsergebnissen aufgezeigt. Soziale Beziehungen werden als Grundvoraussetzungen aller kindlichen Bildungsprozesse angesehen. Somit kann Bildung nur in gemeinsamer Interaktion, im sozialen Dialog und in konstruktiven Prozessen von Kindern (untereinander) und Erwachsenen stattfinden.

Das Kind ist nicht Objekt von Bildungsbemühungen der Erwachsenen, sondern ein eigenaktives Individuum im Kontext sozialer Interaktionen und Beziehungen. Damit wird der Eigenanteil des Kindes in den Mittelpunkt von Entwicklung und Lernen gestellt.

Bildung verstehen wir also als tätige Auseinandersetzung mit der Welt; als „die Verknüpfung unseres Ichs mit der Welt“ (Humboldt). Sie ist ein vom Kind ausgehendes aktives Geschehen und ein offener, unabschließbarer Prozess. Offen, weil das Kind selbsttätig und selbstbestimmend sich seine Welt aneignet und unabschließbar, weil diese selbsttätige Aneignung zu keinem Endpunkt gelangt. Diese tätige Auseinandersetzung mit der Welt ist nicht an Personen, Orte oder Institutionen gebunden (TBP S.11).

Ziel dieses Bildungsprozesses ist der Erwerb folgender Kompetenzen:

- *Sachkompetenz* – der Erwerb von Wissen
- *Methodenkompetenz* – die Entwicklung und Anwendung von Lernstrategien und Arbeitstechniken
- *Selbstkompetenz* – die eigenen Gefühle, Stärken und Schwächen zu erkennen und dementsprechend zu handeln
- *Sozialkompetenz* – die Integration in die Gemeinschaft und eigene Reflexion.

Diese Kompetenzen bilden die Grundlage für lebenslanges Lernen, bedingen sich gegenseitig und bauen aufeinander auf. Bildung ist der Individualität jedes einzelnen Kindes und Jugendlichen in seiner unverwechselbaren Einzigartigkeit des Fragens, Forschens, Erkennens und Suchens verpflichtet mit dem Ziel, dass sie die komplexe Welt und ihre eigene Position in ihr verstehen, darüber reflektieren können und handlungsfähig werden (TBP S.9).

4.4 Partizipation

4.4.1 Beteiligung der Kinder und Kinderrechte

„Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig zu lernen, dass sie für ihr eigenes Handeln verantwortlich sind.“ (TBP S.50) Partizipation bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das tägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen und mitbestimmen zu lassen. Kinder teilhaben zu lassen heißt dabei nicht, dass Kinder alles dürfen, aber Kinder haben Rechte:

- UN Kinderrechtskonvention
- Recht auf Meinungsfreiheit
- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Recht auf Spiel und Freizeit
- Recht auf Bildung
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Betreuung bei Behinderung
- Recht auf Leben
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf Schutz vor Misshandlung
- Recht auf Schutz vor Krieg

Unter Einbezug dieser Kinderrechte gelten in unserer Kita Regeln und Normen. Jede/r sollte sich nach ihnen richten. Die Kinder kennen diese, handeln sie mit aus und kontrollieren sich somit auch gegenseitig. Sie übernehmen Routinen und Pflichten, wie z.B. Tischdienste und lernen so Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen und Selbstständigkeit.

In gewissem Maß können die Kinder mitbestimmen, z.B. welches Essen im nächsten Monat gewählt wird, Wahl der Spielpartners, Wahl des Spiels, Wahl der Spielräume, Raumgestaltung, etc. Unter Einhaltung unserer Regeln und Normen arrangieren wir uns mit den uns anvertrauten Kindern und können so ihre Wünsche und Anregungen mit einbeziehen und umsetzen.

Bei uns in der Kita können die Kinder zum Morgenkreis auswählen was gemacht oder gesungen wird, auch die Wahl des Tischspruchs wird von den Kindern übernommen. Neue Projekte werden gemeinsam geplant und Wünsche der Kinder integriert, so erfolgt es auch in der Planung des Wochenplanes. Die größeren Kinder können sich zum Frühstück ihre Schnitten selber schmieren und somit selbst bestimmen, was drauf kommt.

4.4.2 Partizipation der Familien

Die enge Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder steht bei uns im Vordergrund. Die Eltern sind unsere Partner bei der Entwicklungsunterstützung ihrer Kinder und wir anerkennen sie als deren Experten. Um Zugang zum Kind zu finden und eine Bindung aufzubauen ist es wichtig eine vertrauensvolle Ebene zwischen pädagogischen Fachkräften und den Eltern zu schaffen. Diese sollte so transparent wie möglich sein. Unsere Angebote um mit Eltern zusammen zu arbeiten und sie aktiv einzubeziehen sind:

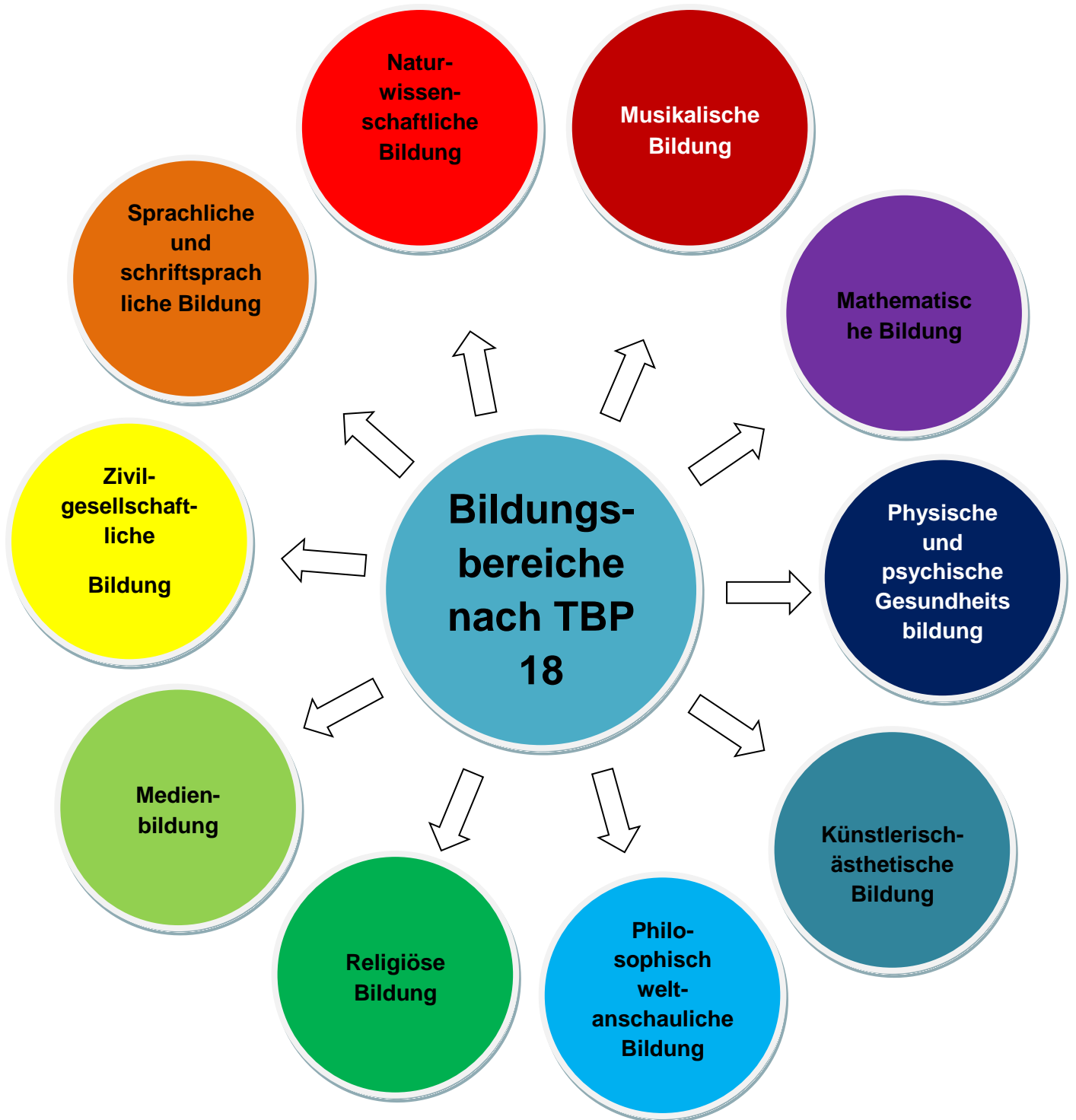
- Wahl eines Elternsprechers
- Täglicher Austausch zwischen Eltern und Fachkräften (Tür-/Angelgespräche)
- Thematisch organisatorische Elternabende und Elternbastelabende
- Teilnahme an gemeinsamen Ausflügen und Aktivitäten
- Vorbereitung und Unterstützung von Festen und Feiern
- Entwicklungsgespräch einmal jährlich
- Elternfragebögen (alle zwei Jahre)
- Elterninformationsbriefe
- Sitzecke im Eingangsbereich für die Eltern zum gemeinsamen Austausch
- Bibliothek, jeden Dienstagnachmittag geöffnet
- Dokumentation von Angeboten und Projekten durch Infotafeln und digitalen Bilderrahmen

Für uns ist es sehr wichtig, dass die Eltern stets gut über unsere Arbeit mit ihren Kindern informiert sind. Wir arbeiten familienergänzend und können unsere Ziele nur in Zusammenarbeit mit ihnen erreichen. Wir bleiben immer im Gespräch, so sind Missverständnisse und Fragen schnell geklärt.

Die Eltern haben täglich die Möglichkeit, mit uns in Kontakt zu treten. Bei Festen, Feiern und Ausflügen sind sie gern gesehen, helfen bei der Vor- und Nachbereitung sowie der Durchführung. So haben wir im Jahreslauf Veranstaltungen wie:

- Fasching
- Muttertag/Vatertag (gemütliche Kaffeerunde)
- Kindertag
- Zuckertütenfest mit Übernachtung im Kindergarten
- Erntedankfest
- Weihnachtsfeier und Weihnachtsmarkt (Unterstützung am Verkaufsstand)
- Weitere Teilnahme an Festen und Feiern innerhalb der Gemeinde

4.5 Bildungsbereiche



4.5.1 Sprachliche und schriftsprachliche Bildung

„Sprache ermöglicht Verständigung und Verstehen. Sie ist eine Grundbedingung des Zusammenlebens, Voraussetzung für den Austausch von Gedanken und das gemeinsame Handeln. Schrift materialisiert Sprache und ermöglicht dadurch Verständigung und Verstehen über Raum und Zeit hinweg.

Sprachliche und schriftsprachliche Bildung umfasst die Eigenaktive sprachliche Bildung von Kindern und Jugendlichen und auch die Weitergabe der mündlichen Kommunikation, des Lesens und Schreibens. Diese Weitergabe ist sowohl ein universeller als auch ein individueller Prozess. Universell, weil alle Kinder und Jugendlichen ein Recht auf den Erwerb sprachlicher und schriftsprachlicher Bildung haben. Individuell, weil jedes Kind und jede/r Jugendliche für den Erwerb sprachlicher und schriftsprachlicher Bildung über eigene Zugänge verfügt. Der Schriftspracherwerb ist notwendige Voraussetzung für eine gelingende Bildungsbiografie und für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben: Sobald das Lesen lernen gelungen ist, beginnt der lebenslange Prozess des Lernens durch Lesen. Die Leseerfahrungen, die im Verlauf der eigenen Biografie gemacht werden können prägen die eigene Identität nachhaltig.

Zur sprachlichen und schriftsprachlichen Bildung gehören schließlich auch die Entdeckung sprachlicher Schönheit, Zeit und Muße für das Vertiefen in Literatur, die Identifikation mit Figuren, die Imagination fremder Lebenswelten, ..., die Freude am eigenen sprachlichen Können.“ (TBP S.64)

Umsetzung in unserer Kita:

Unsere Einrichtung ist beteiligt am Bundesprogramm „Sprachkitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Hierzu gibt es weitere Ausführungen im Gliederungspunkt 9.2.

Wir bieten den Kindern eine sprachanregende Umgebung. In unserer Einrichtung legen wir sehr viel Wert auf die Kommunikation mit jedem einzelnen Kind. Gezielte Angebote vertiefen diese Sprachförderung, wie zum Beispiel Kreisspiele, Rollenspiele, Fingerspiele oder Geschichten. Alle täglichen Abläufe in unserer Einrichtung werden durch Sprache begleitet und vor allem in musikalischer Form verwendet, z.B. bei der täglichen Körperpflege wie „Hände waschen, Hände waschen muss ein jedes Kind...“ oder „Zähne putzen, das ist wichtig...“. Rituale wie zum Beispiel das Aufräumen von Spielzeug werden sprachlich-musikalisch gestaltet, z.B. „Eene, meene Miste, Spielzeug in die Kiste...“ und werden so zu einem Selbstverständnis für die Kinder. Als weiteres Beispiel kann hier das Lied zum Beginn des Morgenkreises „Leis, leis, leis - wir schließen einen Kreis...“ erwähnt werden. Aus einem reichhaltigen Angebot können die Kinder themenbezogene Bilder- und Sachbücher auswählen und diese in der Lesecke studieren. Beim Malen, Zeichnen oder beim

gemeinsamen Spielen machen sie dann erste Erfahrungen mit der Schrift. Für die Kinder bieten wir altersentsprechend auf vielfältige Weise abwechslungsreiche und spielerische Methoden an. Hier werden die phonologische Bewusstheit, das Textverständnis, die Aufmerksamkeit und Konzentration sowie weitere Sprachbereiche wie Artikulation und Wortschatz gefördert. Außerdem erkennen die Kinder zunehmend Zusammenhänge.

4.5.2 Physische und psychische Gesundheitsbildung

„Physisches (körperliches) und psychisches (geistiges, emotionales und soziales) Wohlergehen sind grundlegende menschliche Bedürfnisse und werden laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit Gesundheit gleichgesetzt. Gesundheit ist sowohl durch objektive als auch subjektive Merkmale zu beschreiben. Als gesund erleben sich Menschen, wenn sie sich in allen Bereichen (im körperlichen, sozialen und geistigen Bereich) ihrer Entwicklung im Einklang mit den eigenen Möglichkeiten und Zielvorstellungen sowie den jeweils gegebenen Lebensbedingungen befinden. Gesundheit ist ein dynamischer Zustand, der vor der Geburt beginnt und dann lebenslang durch zahlreiche biologische, kulturelle, umweltbedingte, ökonomische und soziale Faktoren beeinflusst wird. Wichtige Weichen für eine achtsame Lebensweise sich selbst und anderen gegenüber als Ausdruck gesundheitlicher Bildung werden biografisch früh gestellt. Umso bedeutsamer ist es, die höchst individuellen Reifungs- und Lernprozesse in Bezug auf physische und psychische Gesundheit von Beginn des Lebens an zu begleiten und zu unterstützen. Gesundheitliche Bildung wird in einem nicht stigmatisierenden, gleichberechtigt akzeptierenden, wertschätzendem und Sicherheit gewährenden Umfeld ermöglicht.“ (TBP S.92)

Umsetzung in unserer Kita:

In unserer Einrichtung werden Kenntnisse der Körperpflege und Hygiene durch Bücher, Geschichten, Lieder oder den Besuch der Zahnärztin vermittelt. Kinder sollen bewusst essen lernen und entsprechende Nahrungsmittel auch zu Hause „einfordern“. Wir bieten unseren Kindern viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich an. Täglich freie Bewegung im Garten, wie zum Beispiel laufen, springen, rutschen, toben, klettern oder balancieren sind für unsere Kinder selbstverständlich. Weiterhin machen wir Turn- und Rhythmikangebote, Spiele im Turn- und Bewegungsraum und im Außengelände der Kita oder auch in der gegenüberliegenden Orangerie und im Schlosspark sowie verschiedene Singspiele mit Bewegung. Besonders beliebt bei unseren Kindern ist das Spiel „Feuer, Wasser, Sand“.

Weitere Beispiele für gesundheitliche Förderung in unserer Einrichtung sind u.a.:

- Hygieneregeln (Hände waschen vor jedem Essen und nach der Toilette)
- Zähne putzen nach dem Frühstück
- Gemeinsames Zubereiten von einem gesunden Frühstück
- Kariesprophylaxe durch Besuche der Zahnärztin und der Zahnschwester (siehe auch Pkt.7.4)
- Tägliches Anbieten von frischem Obst und Gemüse
- Einrichten und Pflegen eines Obst- und Gemüsebeetes (siehe auch Gliederungspunkt 7.5)
- Befähigung zur Umsetzung der praktischen Ernährungsbildung für Kinder durch Teilnahme an der Fortbildung zur Genussbotschafterin (Leiterin)

4.5.3 Naturwissenschaftliche Bildung

Die Naturwissenschaften beschäftigen sich mit der belebten und unbelebten Natur und den Vorgängen in ihr, mit Zusammenhängen und Wechselwirkungen. Die Kinder erfahren diese durch Beobachtungen und Experimente. Auch die Umweltbildung und Fragen der Nachhaltigkeit sind wesentlicher Bestandteil dieses Bildungsbereiches.

„Die Naturwissenschaften zeichnen sich durch eine besondere Art und Weise aus, wie die Welt betrachtet und untersucht wird.... Dabei ist es wichtig, theorie- und handlungsorientierte Angebote in Lern- und Erfahrungssituationen zu integrieren und das „Experiment“ als „Frage an die Natur“ in das Zentrum des Erkenntnisprozesses zu stellen.“ (TBP S.129)

„Damit Kinder und Jugendliche die Chance erhalten, sich zu urteilsfähigen Personen zu entwickeln, die in der Zukunft für sich und andere Menschen Verantwortung übernehmen, bedarf es auch naturwissenschaftlicher Bildung. Sie versetzt Kinder und Jugendliche in die Lage, naturwissenschaftliches Wissen anzuwenden, naturwissenschaftliche Phänomene zu beschreiben und aus Belegen Schlussfolgerungen zu ziehen.“ (TBP S.131)

Umsetzung in unserer Kita:

Wir zeigen unseren Kindern gern die Natur und lassen sie sie selbst erforschen. Auch Experimente finden einen guten Zuspruch. Die Kinder haben ein großes Interesse an den Vorgängen in der Natur. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, mindestens einmal in der Woche auch die Umgebung außerhalb des Kita-Geländes zu erkunden und diese für sich mit allen Sinnen zu entdecken. Das Erforschen der Umwelt geschieht dabei weitgehend im Spiel. Die Kinder entdecken täglich Dinge, über die sie gern mehr erfahren möchten. Ihre Fragen: „Wie geht das?“ „Was ist das?“ „Warum?“ „Wieso?“ fordern von uns Fachkräften kindgerechte

Erklärungen. Oft bieten sich Projekte an, die die Fragen der Kinder aufgreifen und in begreifbare logische Zusammenhänge bringen (wenn-dann-Beziehungen), wie z.B.

- Besuche auf dem Bauernhof Werner und auf dem Gut
- Beobachtungsgänge zu den verschiedenen Jahreszeiten im Schlosspark und in der Orangerie
- Sammeln, Sortieren, Wiegen, Vergleichen und Ordnen verschiedener Materialien
- Basteln mit Naturmaterialien
- Pflege unseres Gemüsebeetes
- Projekttag in Zusammenarbeit mit der Naturparkverwaltung („Junior-Ranger-Tag“) und dem Jugendwaldheim Rathsfeld



4.5.4 Mathematische Bildung

„Mathematische Bildung beinhaltet nicht nur das Beherrschen und Anwenden mathematischer Konzepte und Strategien, sondern meint darüber hinaus die Fähigkeit einer Person, die weitreichende Bedeutung von Mathematik in der Welt zu erfassen.“ (TBP S.160)
In unserem Alltag und in unserer Umwelt sind wir von vielen mathematischen Strukturen umgeben. Mathematische Bildungsprozesse umfassen weitaus mehr als das Zählen oder das Rechnen. „Sie beinhalten vor allem, Alltagserfahrungen und –situationen strukturieren zu können durch die Entdeckung von Mustern und die Verwendung von Schemata bzw. Lösungsstrategien. Aus diesem Grund eignen sich viele alltägliche, aus dem Leben gegriffene Gegenstände und Zusammenhänge zum Erkunden der dahinterliegenden mathematischen Gesetzmäßigkeiten.....Mathematische Bildung ist eng mit der kognitiven Entwicklung verknüpft.“ (TBP S.163) „Das Verständnis gewisser Regeln, wie z.B. Mengen und Teilmengen zueinander stehen, schult das logische Denken... Mathematische Fähigkeiten sind demnach Schlüsselfähigkeiten, die in vielen Bildungs- und Lebensbereichen eine Rolle spielen.“ (TBP S.161)

Umsetzung in unserer Kita:

Für unsere Kinder ist der Umgang mit Zahlen und Mengen etwas Alltägliches. Zu vielerlei Gelegenheiten werden Zahlen angesprochen zum Beispiel „Jedes Kind holt sich einen Stuhl“, „teile bitte noch vier Löffel aus“. So werden durch die pädagogischen Fachkräfte basale mathematische Kenntnisse vermittelt. Auch in der Natur bekommen sie solche Anweisungen: „Lauf bis zum dritten Baum und bleibt dort stehen!“ o.ä. Während des Spielens sammeln sie Erfahrungen, z.B. dass sich manchmal Kekse oder Murmeln gerecht mit dem Freund teilen lassen und manchmal nicht, dass ein Treppenturm aus Bausteinen manchmal eine Spitze hat und manchmal nicht. Mathematik bedeutet für unsere Kinder nicht nur den Umgang mit Zahlen, sondern wir üben mit ihnen spielerisch Ordnen und Sortieren, stellen Größenvergleiche an u.v.m. Beim Zählen, Vergleichen und Sortieren verwenden wir diverse Alltags- und Naturmaterialien wie Steine, Knöpfe, Nüsse, Federn und Kastanien. Unser Kindergartenfundus beinhaltet viele didaktische Spiele und Materialien und mathematische Fragestellungen sind im gesamten Kita-Alltag präsent.

4.5.5 Musikalische Bildung

„Musik gehört als einzigartiges Kommunikations- und Ausdrucksmittel weltweit zum Alltag der Menschen. Sie wirkt auf die Psyche ein, verbindet körpersinnliche und geistige Betätigung und ermöglicht ästhetische Erfahrungen auf vielen Ebenen. Jeder Mensch ist empfänglich für Musik (...) Sie intensiviert Eigenwahrnehmung und künstlerische Kommunikation mit anderen (...und) bietet vielfältige (...) Ausdrucks- und Identifikationsmöglichkeiten, die im Laufe des Heranwachsens unterschiedlich genutzt werden.“ (TBP S.184)

Im basalen Bereich spielen die Bezugspersonen und die akustische Umwelt einschließlich der Medien eine bedeutende Rolle für den ersten Kontakt mit der Musik: „Die stimmlich-gesangliche Kommunikation und Abstimmung mit den Bezugspersonen, eigene Stimmerkundungen und Nachahmungen des Gehörten sowie spontane Klangerzeugung mit verschiedenen Materialien bilden die Grundlagen für weitere ästhetisch-auditive Erfahrungen. Das Hören und Singen von Liedern, das elementare Instrumentalspiel, experimentelle Klangerkundungen, die Bekanntschaft mit (...) Musikstücken und die Umsetzung von Musik in Bewegung vertiefen im elementaren Bereich den Zugang zur Musik“ (TBP S.190) „Musik und Bewegung tragen zur vernetzten Verarbeitung von Sinneseindrücken bei.“ (TBP S.191)

Beim gemeinsamen Singen und Musizieren treten die Kinder in soziale Beziehungen und Austauschprozesse. Sie erfahren Gemeinschaft und Geborgenheit in der Gruppe.

Umsetzung in unserer Kita:

Passend zu den jeweiligen Themen der Woche oder der Jahreszeit suchen wir Lieder, Singspiele, Klanggeschichten u.v.m. aus. Wir tanzen auch sehr gerne. Die Kinder lernen Instrumente kennen und unterscheiden, aber auch einzusetzen. In unserer Einrichtung wird einmal wöchentlich von der Musikschule in Sondershausen musikalische Früherziehung für Kinder ab 3 Jahren angeboten, an der die meisten Kinder teilnehmen.

Unser morgendliches Ritual, der Morgenkreis zum Start in den Kindergarten, wird immer mit einem Begrüßungslied eröffnet, dem sich dann ein Sing- bzw. Bewegungsspiel anschließt. Auch Aufforderungen und Handlungen werden in Singversen verpackt, wie z.B.

- „Hände waschen, Hände waschen muss ein jedes Kind...“ (vor bzw. nach den Mahlzeiten)
- „Leis, leis, leis, wir schließen einen Kreis...“ (vor einem Kreisspiel)
- „Eins, zwei, drei, das Spielen ist vorbei...“ (zum Aufräumen)
- „Guten Morgen Herr Bäcker...“ (zum Frühstück)

Zu Festen und Feiern erfreuen wir unsere Gäste gern mit einem musikalischen Programm. Auch die Senioren und Seniorinnen im AWO-Pflegeheim freuen sich einmal im Quartal sehr über unsere Darbietungen, wenn wir sie zu ihren Quartalsgeburtstagen besuchen.

4.5.6 Künstlerisch-ästhetische Bildung

„Die Konstruktionen von Welt besitzen, z.B. in Form innerer Bilder, Klänge oder Stimmen, eine ästhetische Dimension. Folglich sollte sich eine erfahrungsbasierte Bildung von Kindern und Jugendlichen mit dem Ziel der „Verknüpfung von Ich und Welt“ nicht nur auf kognitive, sondern auch auf ästhetische Prozesse beziehen. Künstlerisch-ästhetische Bildung kann sich auf unterschiedliche ästhetische und auch auf körperlich-inszenierende, performative Ausdrucksformen sowie auf die Gestaltung sozialer Prozesse beziehen.

Unterschiedliche Ausdrucksformen sollten anerkannt und auf die jeweiligen Lebenswelten bezogen werden. Das setzt auch voraus, nicht nur monokulturell europäische, sondern vielfältige Bildungswelten einzubeziehen. Es sollte ermöglicht werden, die eigenen ästhetischen Vorlieben und Interessen anderen mitzuteilen, auch um diese zu verändern. Die biografische Bedeutsamkeit der gestalteten Umwelt sollte erfahrbar sein.“ (TBP S.221)

„Persönlichkeits- und Identitätsbildung basieren (...) maßgeblich auf ästhetischen Erfahrungen.“ In den ersten Lebensjahren regen unterschiedlichste Materialien und Dinge wie Alltagsgegenstände, Naturmaterialien und Spielzeuge die Sinneswahrnehmung, das Ausprobieren und das Weiterentwickeln von bereits vorhandenen Fähigkeiten an. „Eine so gestaltete anregende Lernumgebung unterstützt basale künstlerisch-ästhetische

Bildungsprozesse...". In der Auseinandersetzung mit Materialien und Objekten entsteht erstes Wissen über die Welt und über sich selbst. Hierbei wird die Auge-Hand-Koordination (weiter)entwickelt und durch die Fähigkeit zur Fortbewegung werden zunehmend räumliche Erfahrungen gemacht und erweitert. Beim Schmieren, Kritzeln, Bauen, Umstoßen und Zerreißen greifen die Kinder in die Welt ein und erleben sich selbst somit als deren Gestalter (Selbstwirksamkeit). In elementaren Bildungsprozessen werden die Tätigkeiten zunehmend mit Darstellungsabsichten verbunden und im Experimentieren und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialverbindungen, im Zeichnen, Malen usw. werden die Fähigkeiten weiter ausdifferenziert. Die Darstellungsformen beinhalten zunehmend Wahrnehmungseindrücke, Emotionen und Gedanken, sodass dem Erzählen/sich mitteilen während und auch nach Gestaltungsprozessen eine große Bedeutung zukommt.

Umsetzung in unserer Kita:

Verkleiden ist bei unseren Kindern sehr beliebt, hierfür steht unseren Kindern ein umfangreiches Sammelsurium von Kostümen, Kleidern, Taschen und Hüten zur Verfügung. Schnell entsteht so aus dem Kind eine Prinzessin, ein Räuber, ein Prinz o.ä. und das Rollenspiel ist perfekt.

In unserer Einrichtung fördern wir das Umsetzen eigener kreativer Ideen beim Spielen, Malen oder Basteln mit verschiedensten Materialien. Im Außenbereich kommen die Kinder mit Naturmaterialien auf die tollsten Ideen.

4.5.7 Philosophisch weltanschauliche Bildung

„Philosophisch-weltanschauliche Bildung ermöglicht kritisches und logisches Denken, die Anerkennung anderer, das Argumentieren und Sprechen sowie das Entwickeln und Verwerfen gesellschaftlicher und politischer Positionen. Die grundlegenden Themen philosophisch-weltanschaulicher Bildung sind die Fragen nach Freiheit und Gerechtigkeit, dem Sinn des Lebens und der persönlichen Stellung in der Welt.

Indem Kinder und Jugendliche vielfältige Möglichkeiten erhalten, ihren Lebensort und ihre Beziehungen zu anderen aktiv mitzugestalten, können sie über ihre Stellung in der Welt nachdenken. Kinder und Jugendliche benötigen vielseitige Erfahrungen mit unterschiedlichen Alltagssituationen, Lebensumständen und Weltdeutungen, um Achtung und Respekt zu entwickeln.“ (Thüringer Bildungsplan, S. 251)

Für diesen Bildungsbereich ist die Frage nach den Möglichkeiten zur Partizipation der Kinder an ihrem Alltagsleben im Kindergarten (siehe Pkt. 4.4.1) ebenfalls ein Thema.

Umsetzung in unserer Kita:

Wir bereiten gemeinsam Feste und Feiern vor. Alltägliche Handlungen (Tisch decken, aufräumen, an- und ausziehen etc.) werden gemeinsam bewältigt, wenn das Kind dies noch nicht selbstständig kann. Positive Gefühle wie Freude und Glück, aber auch negativ behaftete wie Ärger, Frust, Trauer, Verlust und Versagen werden thematisiert und gemeinsam bewältigt. Hierdurch können die Kinder lernen, Wertschätzung, Anerkennung und Empathie für den Anderen zu entwickeln. Um Gefühle, Bedürfnisse und Verhaltensweisen für die Kinder reflektierbar zu machen, haben wir ein „Werkzeug“ zur Selbst- und Gruppeneinschätzung eingeführt: die Tabelle „Wie war mein Tag heute?“ für die große Gruppe. Hier wird u.a. nachvollziehbar gemacht, was das eigene Handeln für Konsequenzen für das Wohlbefinden oder eben auch Unwohlsein anderer hat. Perspektivübernahmen werden angebahnt und geschult.

Bei Wanderungen und Naturbeobachtungen wird über die Vielfalt der Welt gestaunt. Es werden konkrete Fragen gestellt, z.B. „Warum lieben sich auch Männer?“, „Dürfen nur Erwachsene heiraten?“, „Warum lieben sich Mama und Papa nicht mehr?“. Auch Raum und Zeit zum gemeinsamen Philosophieren haben hier ihren Platz.

4.5.8 Religiöse Bildung

Religiöse Bildung beinhaltet die Aufgabe, zur religiösen Mündigkeit zu befähigen. Sie macht Kinder und Jugendliche entscheidungssicher hinsichtlich eigener und fremder Lebensweisen und Glaubensüberzeugungen und versteht sich als Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.

Für uns Pädagoginnen bedeutet das, eine verlässliche Bindung zu Kindern und Jugendlichen aufzubauen, ihre „großen“ Fragen ernst zu nehmen, religionssensible Begleiterin und Vorbild zu sein, Orientierung zu geben, Dialog anzubieten sowie die Freiheit der Entscheidung zu gewährleisten. (Thüringer Bildungsplan, S.277)

Umsetzung in unserer Kita:

Die vielfältige Zusammenarbeit mit der Pastorin Frau Steffi Wiegleb der Gemeinde ermöglicht den Kindern, von verschiedenen Glaubensauffassungen zu erfahren. Gemeinsam mit den Kindern werden Feiern in kirchlichem Kontext vorbereitet und durchgeführt. Dabei werden auftretende Fragen und Gefühle entdeckt und angesprochen und ein Gemeinschaftsgefühl entsteht.

Durch Erzählen und Vorlesen von Geschichten ermöglichen wir den Kindern Identifikationsmöglichkeiten. Wir geben Sicherheit durch Rituale im Tages-, Wochen- und Jahresverlauf. Wir praktizieren einen wertschätzenden Umgang mit anderen kulturellen und

religiösen Alltagspraktiken und ermöglichen die Auseinandersetzung mit religiöser Vielfalt. Unsere regelmäßig wiederkehrenden kirchlichen Themen im Jahreslauf sind:

- Die Ostergeschichte
- Erntedankfest
- Sankt Martin (Martini)
- Die Weihnachtsgeschichte

4.5.9 Medienbildung

„In der konstruktiven Auseinandersetzung mit der Medienwelt werden Kompetenzen für einen kritischen-reflexiven Medienumgang angeeignet. Kinder und Jugendliche nehmen die Medien bewusst wahr, nutzen sie rezeptiv und produktiv für eigene Anliegen und durchschauen ihr Wesen.

Es wird ein Handlungsraum geboten, in dem Kinder und Jugendliche Medienerfahrungen sammeln und mit Erwachsenen besprechen können. In pädagogisch strukturierten und begleiteten Prozessen werden individuelle Kompetenzen, Alltagserfahrungen und Vorwissen berücksichtigt.

Im gegenseitigen Austausch sensibilisieren sich Pädagog_innen und Familien für Gefahren des Medienumgangs.“ (Thüringer Bildungsplan, S.299)

Umsetzung in unserer Kita:

Wir bieten unseren Kindern ein umfangreiches Angebot an Büchern und Bildern. Zu verschiedenen Themen besitzen wir hochwertige Erzählposter und auch ein Erzähltheater. Hierzu gibt es noch nähere Erläuterungen unter Pkt.9.2.2. Es wird vorgelesen oder sich über Gesehenes erzählt; auch Hörbücher oder Musik werden sehr gerne genutzt. Als Ritual vor der Mittagsruhe gibt es eine Geschichte und ein Schlaflied, entweder vorgelesen oder mithilfe des CD-Spielers. Wir haben Kindertablets und eine Toniebox angeschafft und nutzen auch den Laptop für konkrete Bildungsangebote. Sehr gern nutzen die Kinder auch Spielzeuge zum Tasten, Geräuschspielzeuge und Musikinstrumente.

4.5.10 Zivilgesellschaftliche Bildung

„Kinder und Jugendliche gestalten ihr Leben eigenverantwortlich und entwickeln Gesellschaft weiter. Dabei stehen die Vermittlung von Grundlagen für die Schaffung gerechter sozialer Verhältnisse, ein nachhaltiger Umgang mit der Natur und nachhaltiges Wirtschaften sowie die Teilhabe aller an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen im Mittelpunkt.

Kinder und Jugendliche benötigen ein Umfeld (über institutionelle Strukturen, Pädagog_innen, Bezugspersonen etc.), das selbst durch eine Kultur der Beteiligung, der

Mitverantwortung und der Selbstbestimmung geprägt ist. Kinder und Jugendliche können vor allem dann Verantwortung lernen, wenn sie Aufgaben übernehmen, die sie selbst für sich und für die Gemeinschaft als wichtig erkannt haben.“ (Thüringer Bildungsplan, S.325)

Umsetzung in unserer Kita:

Uns ist es wichtig, unseren Kindern ein faires Miteinander im Alltag zu zeigen und diesen Umgang zu vermitteln. Unterschiedliche Sichtweisen zu einem Thema sollen akzeptiert werden, soziale Unterschiede führen nicht zu Ausgrenzung oder Stigmatisierung. Alle Menschen haben gleichberechtigte Bedürfnisse, dies wollen wir den Kindern verdeutlichen. Wir akzeptieren und befördern Vielfalt und Unterschiedlichkeit. Dies ist auch eine Säule im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“, an der wir arbeiten.

Es wird die Herkunft von Lebensmitteln und Gegenständen thematisiert („Wie wird hergestellt?“, „Wer stellt es her?“, „Woher bekommen wir es?“). Hier spielen auch zunehmend Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte eine Rolle.

Wir nehmen uns Zeit, um den Tag zu reflektieren und Fragen zu beantworten wie „Was hat dir heute besonders gefallen?“, „Was oder wen magst du?“, „Wie können wir es besser machen?“ (Verweis auch auf Pkt. 4.5.7)

4.6 Spiel

4.6.1 Bedeutung des Spiels

„Spielen, Spiel ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung, der Menschenentwicklung dieser Zeit; denn es ist freitätige Darstellung des Innern... nicht Spielerei; es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung...“ (Friedrich Fröbel 1826).

„Kinder und Jugendliche erkennen, erobern und reflektieren die Welt oft im Spiel. Sie erschließen sich die Welt an allen Orten.... Kennzeichnend ist das hohe Maß an Selbstbestimmtheit und die Orientierung an situativen Interessen. Spielerisches Lernen kann das ganze Leben lang von Bedeutung sein. Kinder und Jugendliche spielen, weil sie sich entwickeln, und sie entwickeln sich, weil sie spielen“ (TBP S.10).

Das Spiel ist die Haupttätigkeit, die „Arbeit“ des Kindes. Im Spiel entwickelt es seine Wahrnehmung und Motorik und erschließt sich Zusammenhänge aus seiner Umwelt. Die „innere Welt“ des Kindes wird mit der „äußeren Welt“ im Spiel verknüpft und durch Erfahrungen und Erlebnisse ergänzt und erweitert sich somit.



Das Kind erobert und reflektiert seine Welt zuerst im Spiel. Kinder wählen ihre Spielorte und Spielpartner selbst aus und spielen nach ihren Ideen. Wir stellen dazu vielfältiges Material zur Verfügung (z.B. Magnetspiele, verschiedene Bauelemente, Perlen, Steckspiele, Puzzle, Gesellschaftsspiele, usw.) und planen den Tagesablauf so, dass alle Kinder täglich ausreichend Zeit und Gelegenheit für ihre Spieltätigkeit haben. Wenn die Kinder es wünschen, spielt die Erzieherin mit und erweitert so das Spiel.

Die Kinder lösen im Spiel Probleme, entwickeln Kreativität und kooperative Fähigkeiten. Ausreichend Platz und großzügige Räume mit Funktionsecken werden den Kindern zur Verfügung gestellt, damit sie sowohl in den Innenräumen als auch im Außengelände die Möglichkeit haben, ihre Spielideen zu verwirklichen.

Mit den Kindern wurden gemeinsam Regeln und Rituale für die Spielzeit vereinbart, wie z.B. der Umgang miteinander im Spiel oder Festlegungen zum Aufräumen.

4.6.2 Spielen in altersgemischten Gruppen

Auf unserem Spielplatz, einer großen Wiese mit Gehwegbereich, Sandbereich und Hügel befinden sich Spielgeräte, welche zu jeder Jahreszeit aktiv genutzt werden können. So finden sich Schaukeln, eine Wippe, eine Rutsche, ein Klettergerüst, Spielhäuser u.a. hier. Der Außenspielbereich bietet den Kindern genug Freiraum, ihre motorischen Fähigkeiten umzusetzen und ihren Bewegungsbedürfnissen nachzukommen. Ebenso gibt es eine Küche und eine Werkbank aus Paletten im Außenbereich. Hier können die Kinder verschiedenster Altersgruppen gemeinsam spielen. Naturmaterialien sind gern gesehene Spielbegleiter und auch Fahrzeuge können genutzt werden. In unserer Kita haben wir verschiedene Funktionsbereiche geschaffen (Bauecke, Lesecke, Puppenecke). Jedes Kind hat die Möglichkeit, selbstständig Spielecken aufzusuchen. Die Zeit vor dem Frühstück und nach der Vesper wird zumeist gruppenübergreifend gespielt. Ab dem Frühstück werden die Gruppen

meist in ihren Bereichen betreut, da hier auch die altersspezifischen Spielmaterialien und -angebote besser zugänglich sind. Im U3- Gruppenraum gibt es eine zweite Ebene mit Spiegeln und Rutsche, die die Kinder sehr gern nutzen.



4.7 Beobachtung, Dokumentation und Planungsprozesse

Ohne Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Bildungsprozesse ist es uns kaum möglich, passende Angebote zur pädagogischen Unterstützung kindlicher Bildung zu planen. Wir fangen die Kinder in ihrem ganz persönlichen Moment auf, mit ihren Ideen, Fragen und Interessen. So entstehen neue Projekte, die wir gemeinsam mit Inhalten füllen (z.B. Besuch auf dem Bauernhof/Gut, jahreszeitliche Erkundungen im Park, „Was macht die Honigbiene“, „Welche Farben gibt es“ usw.).

Die Beobachtung des Verhaltens der Kinder ist die Basis für das Verstehen und eine erfolgreiche Zusammenarbeit. So sehen wir ihre individuellen Entwicklungsprozesse und können diese auch für die Eltern transparent machen.

Dokumentiert werden Beobachtungen zum einen in Form von Lerngeschichten und zum anderen mithilfe eines Beobachtungs- und Dokumentationsbogens der Gemeinde Kyffhäuserland, welcher im Anhang zu finden ist. Hier gilt es, das Kind bzw. sein Verhalten in einem vorgegebenen Raster zu beschreiben. Er beinhaltet die (grob- und fein-)motorische Entwicklung, soziales und emotionales Verhalten, kognitive Entwicklung (Lernverhalten und Auffassung/logisches Denken), sprachliche Entwicklung und die Phantasie und Kreativität. Dieses Beobachtungsinstrument ermöglicht uns die kontinuierliche Auswertung und das

Aufzeigen der (Weiter)entwicklung des Kindes und dient, zusammen mit dem Portfoliohefter, als Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Personensorgeberechtigten.

4.8 Portfolio – Das Ich-Buch des Kindes

Im Portfolio, dem sogenannten „Ich-Buch“, werden unter anderem die Meilensteine der Entwicklung jedes Kindes gesammelt. Höhepunkte im Kita-Leben, Lerngeschichten oder besondere Ereignisse werden hier dokumentiert. Bei uns sind es Ordner, die in den jeweiligen Gruppenräumen im Freispiel für die Kinder zugänglich sind. So können die Kinder sich ihren Ordner immer wieder ansehen, die Ereignisse reflektieren und mit ihren Freunden darüber sprechen. Auch mit den Eltern ist ein Anschauen möglich. Weiterhin sammeln wir die Werke der Kinder, die im Laufe der Kindergartenzeit entstehen, in gesonderten Mappen. Am Ende der Kindergartenzeit – beim Übergang in die Schule - geht das Portfolio mit nach Hause und sollte in der Schulzeit weiter geführt werden.

Unsere Standards für den Portfoliohefter:

- *„Das bin ich“ und „Meine Familie“*
Eltern/Familie gestalten den Hefter und die ersten Seiten mit Fotos der Familienmitglieder, was das Kind gern mag und was nicht, welche Schlafgewohnheiten es hat usw.
- *„Meine Eingewöhnungszeit“*
- *„So groß und schwer bin ich jetzt schon“*
Jährlicher Handabdruck, ein Foto an unserer „tierischen“ Messlatte sowie Feststellen des Gewichtes
- *Eine Lerngeschichte (mind. 1x jährlich)*
- *Mein Geburtstag im Kindergarten*
- *Projektdokumentationen*

4.9 Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr hat jede Familie die Möglichkeit, mit der Bezugspädagogin ein Entwicklungsgespräch über ihr Kind zu führen. Diese Gespräche dienen dazu, die Eltern über den momentanen Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren und darüber in den Austausch zu kommen, wie das Verhalten und die Beziehungen zu anderen sind. Nicht immer zeigen die Kinder in der Kindertagesstätte die gleichen Verhaltensweisen wie zu Hause. Diese Gespräche dienen auch dem Vertrauensaufbau zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern/Personensorgeberechtigten sowie Absprachen zum weiteren (gemeinsamen) Vorgehen.

4.10 Unser „Kita-Knigge“

Bei uns in der Kita wird immer darauf geachtet, einen freundlichen Umgang miteinander zu pflegen. Ein „Guten Morgen“ gegenüber den Pädagogen und den Kindern bestimmt den Beginn des Tages und ein „Auf Wiedersehen“ den Abschluss. „Bitte“ und „Danke“ sind tägliche Begleiter eines Jeden. Wir achten darauf, dass die Kinder Probleme verbal und nicht handgreiflich lösen. Der fürsorgliche Umgang mit dem Eigentum anderer hat einen hohen Stellenwert. Unserer gesetzten Regeln und Normen versuchen wir konsequent einzuhalten, wobei sich die Kinder immer auch schon gegenseitig darauf aufmerksam machen. Den Pädagoginnen kommt hierbei eine Vorbildrolle zu.

5 Übergänge



5.1 Eingewöhnung – der Übergang von der Familie in die Kita

Ein erfolgreicher und vom Kind positiv erlebter Start in den neuen Lebensabschnitt mit einer behutsam gestalteten Übergangszeit von der Familie in die Kindereinrichtung ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung und für den Erfolg der pädagogischen Arbeit. Der Übertritt in institutionelle Betreuung stellt für das Kind eine große Herausforderung dar, nicht nur, weil es sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden muss und andere, noch fremde Personen, in sein Leben treten. Die Art dieses neuen Settings hat eine völlig andere Dimension als bisher in der Familie.

Die Eingewöhnung wird gut vorbereitet und mit den Kolleginnen und Eltern abgestimmt. Während der Eingewöhnungszeit brauchen Eltern und Erzieherinnen immer wieder Möglichkeiten zum Austausch, um auch Ängste und Unsicherheiten besprechen zu können. Wenn die Eingewöhnung beginnt, hat die Erzieherin die Gruppe bereits auf das neue Kind vorbereitet. Die Eingewöhnung verlangt dem Kind aktive Lern- und Anpassungsleistungen ab. Forschungen haben ergeben, dass bei Kindern, die ohne eine angemessene Beteiligung ihrer Eltern den Übergang bewältigen mussten, während der ersten sieben Monate in der Krippe überdurchschnittlich hohe Erkrankungsraten, Entwicklungsrückstände und Irritationen in den Mutter- Kind- Bindungen auftraten. Besonders gefährdet sind in diesem Zusammenhang Kinder unter zwei Jahren.

Aus diesem Grund ist bei uns die aktive Beteiligung der Eltern im Eingewöhnungsprozess Bestandteil unserer pädagogischen Konzeption. Es gibt eine gemeinsame Eingewöhnungszeit von angemessener Dauer für Kind und Eltern, die sich in der Regel über 2-3 Wochen erstreckt. Hierbei kann sich das Kind allmählich an die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen gewöhnen. Wir sind bestrebt, Eingewöhnungen so zu terminieren,

dass diese sich nicht überschneiden. Im Vorfeld kann bereits einmal wöchentlich „geschnuppert“ werden und auch zu Festen und Feiern sind die zukünftigen Eltern mit ihren Kindern herzlich willkommen.

Vor der Eingewöhnung findet ein individuelles Vorbereitungsgespräch zwischen der künftigen Bezugserzieherin und den Eltern statt. Dabei werden die Lebenssituation der Familie sowie die Vorlieben, Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes besprochen. Es wird sich darüber geeinigt, wie die Eingewöhnung ablaufen soll.

Während der Eingewöhnungsphase finden regelmäßig Gespräche mit den Eltern statt. Ist das Kind mit der Erzieherin vertraut, erfolgen erste Trennungszeiten und die Abwesenheit der Bezugsperson wird dann schrittweise verlängert. Die pädagogische Fachkraft macht das Kind in entwicklungsangemessener Weise nach und nach mit allen Dingen seiner neuen Umgebung bekannt; mit Personen, Räumen, Spielmöglichkeiten und Materialien. Selbstverständlich darf das Kind einen vertrauten Gegenstand, wie z. B. ein Kuscheltier, von zu Hause mitbringen.

Jeder Eingewöhnungstag wird mit einer kurzen Auswertung zwischen Erzieherin und Bezugsperson enden, so dass sich ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen ihnen entwickeln kann und sich die Eltern sicher sein können, dass ihr Kind während ihrer Abwesenheit in der Kindereinrichtung gut aufgehoben ist. Kurze Videosequenzen oder Schnappschüsse des Eingewöhnungstages machen Situationen transparent, dienen bei der Abholung als Gesprächsgrundlage und können den Eltern Ängste nehmen.

5.2 Übergänge innerhalb der Kita

Das Kind lernt neben seiner Bezugspädagogin auch die anderen pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung kennen und wird mit ihnen vertraut. In der Regel besuchen die Kinder die jüngere Gruppe, bis sie drei Jahre alt sind. Während dieser Zeit haben sie schon vielfältige Kontakte zu Kindern aus der älteren Gruppe, so z. B. im Früh- und Spätdienst oder beim Spiel im Freien, wo sie z. T. schon mit einbezogen werden. Nach und nach entwickelt sich der Wunsch, in die „große“ Gruppe zu kommen. Daher fällt es den Kindern nicht schwer, die Gruppe zu wechseln. Sie werden von ihrer neuen Bezugserzieherin und auch von den älteren Kindern mit allem Neuen vertraut gemacht und von ihnen unterstützt.

5.3 Übergang Kita – Grundschule

Die Vorbereitung der Kinder auf den Übertritt zur Grundschule- vor allem im letzten Kindergartenjahr- ist ein wichtiger Aspekt in unserer pädagogischen Arbeit. Mit großer Freude nehmen die Kinder jetzt an gesonderten Bildungsangeboten teil, die der Vorbereitung auf die Schule dienen. Hierzu stellen wir jedem Kind eine Box zur Verfügung, welche individuell bestückt werden kann, z.B. mit einer Federmappe, einem Zeichenblock, einem Malheft.

Für die Schulanfänger bringt der bevorstehende Übertritt zunächst einen Statusgewinn, d. h. sie sind jetzt die „Großen“ im Kindergarten. In der Schule erleben sie jedoch wieder einen Statusverlust, da sie als Erstklässler nun wieder die Jüngsten sind. Auch für die Eltern ist die Einschulung ihres Kindes ein weitreichender Schritt. Eltern und die beteiligten Pädagogen aus Kita und Grundschule verständigen sich über die Bildungsbedürfnisse des einzelnen Kindes und wie diesen am besten entsprochen werden kann, um das Kind optimal zu fördern. Sie unterstützen Kinder und Eltern bei der Entwicklung von Bewältigungsstrategien und neuen Alltagsroutinen, indem sie für Verknüpfungen zwischen Kindergarten und Schule sorgen. Wichtig für das Kind sind Kontakte zu anderen Kindern und Freundschaften, die es über die Kindergartenzeit hinaus auch in der Schule fortführen kann.

Kinder und Eltern lernen im letzten Kindergartenjahr das Schulgebäude und die dort tätigen Pädagogen kennen. Die Kinder nehmen an einer Schnupperunterrichtsstunde in der künftigen Klasse teil. Außerdem wird eine Mathe-Rallye in der Turnhalle durchgeführt, in der die Erstklässler gemeinsam mit den künftigen Schülern an Stationen arbeiten. Hierbei treffen sie frühere Kindergartenkinder und lernen neue Kinder kennen, mit denen sie sich austauschen können.

Um den Vorschülern interessante Orte in ihrer Umgebung vorzustellen und Wissen darüber zu vermitteln sowie erste Kontakte zu künftigen Mitschülern anzubahnen, wurde das „Projekt Zeitreise“ initiiert. Hier treffen sich alle zwei Monate alle Vorschüler aus den sechs Kitas der Gemeinde Kyffhäuserland an einem Ort, an dem sie von einem Bündnispartner (siehe Pkt. 7.2) erwartet werden, der ihnen dieses Stück Heimat näher bringt. Einen festen Platz im Kalender des Kindergartenjahres hat z.B. auch der „Junior-Ranger-Tag“, an dem die Vorschüler an Stationen im Wald, vorbereitet und betreut von der Naturparkverwaltung, Angebote zu den Themen Umwelt und Natur erhalten.

6 Integration und Inklusion

6.1 Individuelle und soziale Vielfalt - Umgang mit Heterogenität

„Vielfalt ist gesellschaftliche Normalität und jeder Mensch vereinigt in sich unzählige Facetten von Vielfalt.“ (TBP S.23) Diese Facetten und ihr Zusammenspiel sind für jeden einzelnen Menschen komplex. Psychische Merkmale, physische Aspekte, sozio-kulturelle und ökonomische Bedingungen u.v.a.m. ergeben für jeden Menschen seinen spezifischen Entwicklungskontext in unterschiedlichen Lebensumständen mit vielfältigen Lernvoraussetzungen. Vor diesem Hintergrund können Kinder also von Entwicklungsrisiken oder Behinderungen betroffen sein oder aber auch besonders ausgeprägte Fähigkeiten und Interessen haben.

„Alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf Unterschiedlichkeit ... (und) ... das Recht, in ihrer Unterschiedlichkeit an der Gesellschaft, in der sie leben, teilzuhaben, also den Anspruch auf Inklusion.“ (TBP S.23)

Das Ziel von Inklusion ist, dass alle Kinder von guten Bildungsangeboten profitieren können, denn jedes Kind hat das gleiche Recht auf Bildung und Teilhabe. Jeder Mensch ist ein Individuum, entstammt seiner jeweiligen Familienkultur und ist somit eine unverwechselbare Persönlichkeit mit eigenen Ansichten, Vorlieben, Neigungen, Interessen, Stärken und Schwächen. Diese Heterogenität stellt uns als pädagogische Fachkräfte vor große Herausforderungen. Nur wer bereit ist, die eigenen Einstellungen und Werte zu reflektieren, kann Vorurteile auflösen und Kinder und Familien so annehmen, wie sie sind. Dies ist ein Prozess, dem sich jede pädagogische Fachkraft individuell stellen muss, der aber auch im Team zu diskutieren und zu reflektieren ist. Dies ist uns bewusst und wir arbeiten an einer gemeinsamen Haltung

„ Normal ist, dass wir verschieden sind“.



6.2 Umgang mit Entwicklungsrisiken und Behinderungen

Kinder, die sich aus körperlichen, geistigen und/oder seelischen Gründen nicht altersgemäß entwickeln können, benötigen besondere Unterstützung, die heilpädagogische Förderung. Diese übernimmt in unserer Einrichtung eine ausgebildete Heilerziehungspflegerin. Behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder -einschränkungen werden in einzelnen Bereichen intensiv gefördert. Die Förderung setzt am aktuellen individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes an. Für die heilpädagogisch zu fördernden Kinder gelten weitgehend die gleichen Ziele, Inhalte und Methoden wie für alle anderen Kinder.

6.2.1 Fallbesprechungen und Förderplanung

Heilpädagogik entwickelt im Rahmen eines Förderkonzeptes Lerninhalte- und Lernziele abgestimmt auf das zu fördernde Kind, überprüft und modifiziert diese in regelmäßigen Abständen.

Die Fallbesprechungen unter Beteiligung der Erzieherinnen und der pädagogischen Leitung widmen sich jeweils einem Kind, für das ein differenzierter Förderplan incl. der Förderziele ausgearbeitet wird. Hierbei werden folgende Bereiche berücksichtigt:

- kognitive Entwicklung
- Konzentration
- Sprache und Sprechen
- Wahrnehmung und Orientierung
- Grob- und Feinmotorik
- Sozialverhalten
- Spielverhalten
- lebenspraktische Fähigkeiten
- familiärer Hintergrund und soziales Umfeld

Im nächsten Schritt erfolgt die Planung bezüglich der Umsetzung der Förderziele im Rahmen von Gruppenförderung, gezielter Kleingruppenarbeit oder Einzelförderung. Die durchgeführten (heil-)pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen werden fortlaufend überprüft und gegebenenfalls modifiziert. Mit Hilfe der Reflexion wird die Stellung des Kindes, seine Sozialkontakte sowie das gesamte Gruppengefüge betrachtet und Maßnahmen für notwendige Veränderungen besprochen.

6.2.2 Einbeziehung der Eltern

Ziel allen heilpädagogischen Handelns ist eine ganzheitliche und gezielte Förderung, die auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes abgestimmt ist. Regelmäßige Gespräche mit den Eltern bilden einen weiteren wichtigen Bestandteil der heilpädagogischen Förderung.

6.2.3 Dokumentation

Über alle unsere Maßnahmen, Fallbesprechungen, Beobachtungen, die Förderplanung und Überprüfung, Mitarbeiterbesprechungen und Elterngespräche findet fortlaufend eine schriftliche Dokumentation statt.

7 Kooperationen

7.1 Zusammenarbeit im Sozialraum

Jeden Montagvormittag kommt eine Mitarbeiterin der Musikschule in die Einrichtung und bietet für die Kinder ab 3 Jahren musikalische Früherziehung an. Dieses Angebot ist kostenpflichtig.



Eine enge Zusammenarbeit erfolgt auch mit der Pastorin der Gemeinde. Mit ihr finden regelmäßige Zusammenkünfte (gerade zu religiösen Feiertagen wie Weihnachten, Ostern, Erntedank) statt, um den Kindern auch religiöse Inhalte zu vermitteln.

7.2 Bündnis für frühkindliche Bildung

Seit 2014 arbeiten wir an einem lokalen Bündnis für unsere Kinder aber auch unsere Einwohner im Kyffhäuserland. Dieses setzt sich aus unseren Einrichtungen, Behörden, Vereinen und verschiedensten Akteuren zusammen.

Unsere 8 kleineren Ortsteile verteilt auf einer Fläche von 128 km² bergen eine Fülle an besonderen Natur- und Kulturhighlights. Diese gilt es gemeinsam zu entdecken und in steter Kooperation allen näher zu bringen. Das ist das Anliegen unserer Partner, die sich gemeinsam hierfür verbunden haben.

Dieses Bündnis erlangte im Jahr 2018 den 2. Platz beim Deutschen Kita-Preis.





Unsere kleinsten Anwohner sind dabei die ersten, denen unsere Heimat näher gebracht wird. Nachfolgende Partner bilden dieses ausgezeichnete lokale Netzwerk unserer Gemeinde:

- Gemeinde Kyffhäuserland mit den Kindertagesstätten und Freiwilligen Feuerwehren
- Eigenbetrieb der Barbarossahöhle
- Jugend und Sozialamt des Landkreises Kyffhäuserkreis
- Kyffhäuserland Grundschule
- Naturpark Kyffhäuser
- Forstamt Sondershausen und Schullandheim Rathsfeld
- Private Fachschule für Wirtschaft und Soziales Sondershausen
- Förderverein Numburg e.V.
- Polizeiinspektion Kyffhäuser
- Stiftung Zeitreise Kyffhäuserland
- DRK Kyffhäuserkreisverband e.V.
- Bundeswehr 1. Versorgungsbataillon Bad Frankenhausen
- Pfarrbereich Kyffhäuserland
- Förderverein der Kindertagesstätten Kyffhäuserland e.V.
- Gemeindealternativ Kyffhäuserland

7.3 Seniorenheim AWO „Am Schlosspark“

Einmal im Quartal haben wir einen Auftritt im Seniorenheim der AWO (Arbeiterwohlfahrt) „Am Schlosspark“ in Bendeleben. Hier bekommen die im jeweiligen Quartal geborenen Bewohner ein „Ständchen“ von den Kindern gesungen. Im Vorfeld wird gemeinsam mit den Kindern eine Kleinigkeit für die Jubilare gebastelt.

Des Weiteren werden wir jedes Jahr zum traditionellen Maibaumsetzen und zum Sommerfest des Wohnheims eingeladen.

7.4 Zahnärztliche Betreuung

Die pensionierte Zahnärztin Frau Sabine Weidisch kommt regelmäßig zu Besuch in die Kita und erklärt den Kindern den richtigen Umgang mit Zahnbürste und Zahncreme. Auch werden gesunde und ausgewogene Ernährung thematisiert. Die Kinder lernen durch Reime und Lieder das richtige Zähneputzen.



7.5 EDEKA Stiftung „Gemüsebeete für Kids“

„Kinder lernen, wie Gemüse angebaut wird und erfahren, dass es nicht im Supermarkt wächst.“ (Andrea Durmsdroff)



Wir haben ein Hochbeet, welches von der EDEKA Stiftung gesponsert wurde. Einmal im Jahr kommen Mitarbeiter von EDEKA und bepflanzen gemeinsam mit den Kindern das Beet neu. „Die Kinder wachsen gemeinsam mit dem Gemüse“. Gemüsepflanzen sind wie kleine Kinder, sie brauchen Pflege und Beachtung zum wachsen.

8 Qualitätsentwicklung und Evaluation

Wir sind stetig fokussiert, nach den Kriterien unserer Konzeption zu arbeiten, neue Themen aufzugreifen, diese einzubauen und umzusetzen.

Im Team gehen wir täglich in den aktiven Austausch über unsere Aktivitäten, Vorhaben, Planungen usw. in der Gruppe. Alle zwei Monate finden, nachdem alle Kinder abgeholt sind, Zusammenkünfte der pädagogischen Fachkräfte statt. Diese helfen uns, über die unterschiedlichen Sichtweisen jeder Einzelnen in Austausch zu kommen und zu reflektieren. Dadurch ist es uns möglich, unsere tägliche Arbeit stetig zu verbessern und unsere pädagogische Arbeit an Veränderungen anzupassen. Einmal jährlich erfolgen einzelne Mitarbeitergespräche mit der Leitung. Hierfür ist im Vorfeld ein Fragebogen auszufüllen, in dem die Mitarbeiterin sich selbst reflektieren, Wünsche und Anregungen äußern und eigene Ziele benennen kann.

An angebotenen Fortbildungen nehmen die Fachkräfte nach Bedarf, Interesse und Möglichkeit teil. Sie können die vom Gemeinde- und Städtebund angebotenen Veranstaltungen besuchen oder auch die zahlreichen Angebote der Kita-Fachberatung des Jugend- und Sozialamtes Kyffhäuserkreis nutzen. So werden z.B. auch Fachtage initiiert, um sich mit anderen Kollegen auszutauschen und somit den eigenen Horizont zu erweitern. Es besteht die Möglichkeit, in anderen Kitas zu hospitieren.

Durch die Teilnahme am Bundesprogramm Sprach-Kitas können wir ebenfalls an einer Weiterentwicklung unserer Betreuungsqualität arbeiten. Hier steht uns eine weitere Fachberatung in den Bereichen sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Familienarbeit zur Seite. Es gibt Fachkrafttreffen und Tandemtreffen für Leitung und Fachkraft (nähere Ausführungen unter Pkt.9.2).

Die Eltern bekommen alle zwei Jahre einen Fragebogen in dem die Zufriedenheit erfragt wird. Dieser wird ausgewertet und zum Elternabend besprochen, auch Wünsche und Anregungen sind hier gern gehört. Einmal im Jahr bieten die Pädagoginnen den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Hierfür ist ein vorgefertigter Entwicklungsbogen der Gemeinde Kyffhäuserland erstellt worden, in dem die pädagogischen Fachkräfte die verschiedenen Bereiche dokumentieren und die Eltern davon in Kenntnis setzen. Über die Jahre verteilt ist es vorgesehen, dass dieser Bogen mit verschiedenen Farben ausgefüllt wird, so kann man leicht Fortschritte und Ressourcen erkennen und eventuellen Handlungsbedarf gemeinsam absprechen.

9 Projektarbeit

9.1 ThEKiZ – Auf dem Weg zum Thüringer Eltern-Kind-Zentrum

Ein Thüringer Eltern-Kind-Zentrum (ThEKiZ) ist eine Kindertageseinrichtung mit besonders ausgeprägter Familien- und Sozialraumorientierung. Es arbeitet nach einem integrierten Gesamtkonzept, bei dem das Kind in seiner Lebenswelt, in seinem familiären Kontext betrachtet wird. Zielgruppe von ThEKiZ sind Familien und Kinder, welche die Kindertageseinrichtung besuchen und/ oder im Sozialraum der Einrichtung leben.

9.1.1 Aufgaben

Ziel der ThEKiZ ist es, die Selbstbestimmung und Autonomie der Familien zu unterstützen und familiäre Netzwerke zu fördern. Dabei steht die Arbeit mit dem System Familie im Vordergrund. Die Zentren sind Treffpunkte, in denen Familien einen Ort vorfinden, der durch sie gestaltbar ist. Unsere Aufgaben sind unter anderem:

- Ein zuverlässiger und gesuchter Partner zu sein, für Kinder, Eltern und Angehörige
- Als Gesprächspartner und Berater immer ein offenes Ohr zu haben
- Die Eltern bei auftretenden Problemen in vielfältiger Weise zu unterstützen
- Traditionelle Werte generationsübergreifend weiter zu geben



9.1.2 Wir sind ThEKiZ

Durch unsere vielfältigen Kontakte im Sozialraum unseres Ortsteiles und auch darüber hinaus in der gesamten Gemeinde Kyffhäuserland (siehe u.a. Bündnispartner) haben wir durch den Einbezug vieler Akteure gute Möglichkeiten, unsere pädagogische Arbeit abwechslungsreich zu gestalten und Aktivitäten durchzuführen. Die Eltern und Familien bringen sich hierbei aktiv ein. Viele von ihnen sind in Vereinen organisiert oder gehören der

Freiwilligen Feuerwehr an, sodass es auch in diesem Bereich zu Synergien kommt. Beispiele für gute Zusammenarbeit sind:

- Aktive Beteiligung der Familien an Veranstaltungen und Festen, z.B. Zuckertütenfest, gemeinsames Parkfest von Kindergarten und Feuerwehr, Kindertag
- Arbeitseinsätze auf dem Kindergartengelände
- Besuche im Pflegeheim
- Erntedank mit den Großeltern in der Kirche
- Regelmäßiger Kindersachenbasar
- Veranstaltungen zum Thema Sucht(prävention) und 1.Hilfe am Kind
- Wandertage mit Familien
- Errichtung einer Bibliothek als Treffpunkt für Familien mit entsprechenden Angeboten, z.B. Buchlesungen
- Informationen und Hilfe bei Erziehungsfragen und Anträgen zur Teilhabe
- Familientage in der Orangerie
- Bildungsmessen
- Seniorennachmittage
- Puppentheatervorstellungen

Unseren Eingangsraum im Kindergarten haben wir zu einem Willkommens- und Informationsbereich umgestaltet, wo Eltern und/oder andere Familienmitglieder einen Kaffee oder Tee trinken, sich durch ausliegendes Material informieren und am digitalen Bilderrahmen am Geschehen in unserer Einrichtung teilhaben können. In der Lesecke können sie auch gemeinsam mit ihrem Kind ein Buch anschauen oder lesen. Seit der Corona-Pandemie gibt es natürlich erhebliche Einschränkungen, und viele angedachte Aktivitäten konnten im letzten Jahr nicht durchgeführt werden.

9.2 Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

**„Treffen Sprache und Kind zusammen,
steht plötzlich ein Gehirn in Flammen.
Weil sich dann Wort und Welt vereinen,
am Sprachenhorizont erscheinen.“**

Lars Ruppel, Poetry-Slammer



9.2.1 Vorstellung des Bundesprogramms

Unsere Einrichtung ist seit 2017 am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ beteiligt, welches vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Hierzu die Bundesministerin Giffey in einem Grußwort:

„Durch Sprache erschließen wir uns die Welt. Mit Sprache kommen wir mit anderen Menschen in Kontakt. Wir brauchen sie, um Neues zu entdecken und uns Wissen anzueignen. Sprachliche Fähigkeiten haben deshalb einen großen Einfluss darauf, wie gut Kinder in der Kita oder in der Schule lernen. Nicht alle Kinder haben gleich gute Startbedingungen. Aber alle Kinder müssen von guten Bildungsangeboten profitieren – von Anfang an. Sprachentwicklung beginnt früh. Was gibt es also Besseres, als schon in der Kita mit frühkindlicher Bildung zu beginnen und dabei die Sprache ins Zentrum zu rücken...“

Durch eine zur Verfügung stehende halbe zusätzlichen Fachkraftstelle kann sich das Team verstärkt den Themen alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik sowie Zusammenarbeit mit Familien widmen und wird dabei von einer Fachberatung unterstützt. Diese drei Säulen des Bundesprogrammes stehen in enger Wechselwirkung und greifen ineinander über. Die zusätzliche Fachkraft und die leitende Erzieherin bilden ein Tandem, welches die Aktivitäten koordiniert und die Themen ins Team trägt. Außerdem werden in diesem Kontext auch einrichtungsübergreifende Veranstaltungen durchgeführt. So fand z.B. im Jahr 2019 eine gemeinsame Fortbildung der pädagogischen MitarbeiterInnen der Gemeinde Kyffhäuserland zum Thema „Feinfühlig und lösungsorientierte Kommunikation in Kitas“ statt, die von der Fachberaterin Sprach-Kitas vorbereitet und durchgeführt wurde.

9.2.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung setzt auf eine sprachanregende Lernumgebung vor dem Hintergrund qualitätsvoller Interaktionen, sodass der gesamte Kita-Alltag genutzt werden kann, um vielfältige Sprachanlässe entstehen zu lassen. Es geht hierbei also nicht um ein pädagogisches Zusatzangebot, sondern um ein durchgängiges Prinzip pädagogischen Arbeitens in allen Bildungsbereichen auf der Grundlage einer entsprechenden Haltung. Tischgespräche und das sprachliches Begleiten von Handlungen z.B. werden von den pädagogischen Fachkräften angebahnt und gefördert. Wir achten darauf, dass jedes Kind gehört wird und so vertrauensvolle Dialoge entstehen können. Durch wahrnehmende Beobachtung, einen wertschätzenden Umgang und feinfühliges Eingehen auf kindliche Äußerungen und Wünsche können wir jedes Kind in seiner sprachlichen Entwicklung individuell unterstützen und begleiten.

Neben der Ausrichtung auf eine qualitätsvolle Beziehungsebene setzen wir die alltagsintegrierte sprachliche Bildung in unserer Einrichtung inhaltlich-methodisch wie folgt um:

Feste Bestandteile in unserem Tagesablauf sind u.a. der *Morgenkreis mit Sing-, Sprach- und Bewegungsspielen*, die *Geschichte vor dem Mittagsschlaf*, *Tischsprüche* vor jeder Mahlzeit sowie *Fingerspiele und Reime*, die als Sammlung in den Gruppenräumen präsent sind und täglich zur Anwendung kommen. Durch Visualisierung jedes Textes mit einer dem Inhalt entsprechenden Abbildung können die Kinder Bezüge herstellen und selbst die Auswahl für einen Spruch oder Reim treffen. Piktogramme und das geschriebene Wort dazu helfen den Kindern, sich zurecht zu finden, Bild und Schrift zu verknüpfen und auch erste Schreibversuche zu unternehmen.

Die Portfolio-Hefter der Kinder mit Fotos, Lerngeschichten, Kindermund u.a.m. sind für die Kinder in den Gruppenräumen zugänglich. Dies ist uns wichtig, da das Anschauen dieser Hefter einen hohen Aufforderungscharakter zu Kommunikation und Interaktion bietet.

Wenn Kinder neu in unsere Einrichtung kommen, bitten wir die Eltern, eine kleine Mappe mit Fotos aus dem häuslichen Umfeld mitzubringen, um den Kindern die Eingewöhnung durch Bekanntes und Vertrautes zu erleichtern. Auch in diesen Situationen können wir die Kommunikation anregen.

Literacy-Erziehung

Mit dem Begriff „Literacy“ werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur u.a. Diese werden bereits in der frühen Kindheit grundgelegt und sind relevant für die spätere Bildungsbiografie. Wichtig ist daher, den Kindern von Anfang an vielfältige Erfahrungen mit Sprache, Vorlesen, (Bilder-) Büchern und Schrift zu ermöglichen. Diesen Aspekt ermöglichen wir mit folgenden Aktivitäten und Angeboten:

- *Bilderbuchbetrachtungen* regen zum Benennen und Nacherzählen und zum dialogischen Lesen an. Auch stilles Betrachten hat einen großen Nutzen für das Kind. Daher ist das Medium Buch bei uns in den Gruppenräumen immer präsent.
- *Vorleseaktionen* von externen Personen, z.B. dem Kontaktbereichsbeamten, dem Bürgermeister, der Pastorin und einer ehemaligen Grundschullehrerin in der Einrichtung bzw. in der benachbarten Bibliothek
- *Erzählposter* werden für die sprachliche Bildung in den Gruppen genutzt und hängen dann auch aus, damit die Kinder untereinander die abgebildeten Themen wieder

aufgreifen und darüber ins Gespräch kommen können. So werden Kommunikation und Dialog gefördert.

- Eine *Lesecke im Eingangsbereich* soll dazu animieren, sich beim Abholen des Kindes gemeinsam ein Buch anzuschauen oder auch leihweise mit nach Hause zu nehmen.
- Ein *Erzähltheater (Kamishibai)* kommt regelmäßig zum Einsatz in den Gruppen. Es übt einen besonderen Reiz auf die Kinder aus, da hier mit kurzen Texten zu wechselnden Bildern in A3, die in einen bühnenähnlichen Rahmen geschoben werden, gearbeitet wird und somit eine (puppen)theaterähnliche Atmosphäre entsteht. Die Kinder können hier auch gut etwas zeigen und darüber sprechen oder Szenen nacherzählen. Die gute Sichtbarkeit der Bilder ist zudem sehr dialogfördernd untereinander. Einzelne Geschichten gibt es auch zusätzlich als Buch, damit die Kinder auch im Tageslauf eigenständig darauf zugreifen können, wenn das Interesse besteht.

Die Mundmotorikbox und Mundgymnastik

Um Sprache entstehen zu lassen und uns artikulieren zu können, benötigen wir unsere Sprechwerkzeuge wie Mund, Lippen und Zunge mit den jeweiligen Muskeln. Auch die Wangen- und Kiefermuskulatur sind für die Lautbildung und das Sprechen von Bedeutung. Diese kann mit unserem Mundgymnastikspiel und der Mundmotorikbox für Blas- und Pusteübungen trainiert werden.

9.2.3 Inklusive Pädagogik und Vielfalt

Grundsatz inklusiver Pädagogik ist, dass jedes Kind, jedes Familienmitglied und jede/r MitarbeiterIn der Kita ernstgenommen und angenommen wird. Jede/r kann sich mit seinen Stärken einbringen und begegnet anderen Menschen mit Sensibilität und Respekt. Vielfalt wird als Bereicherung begriffen und empfunden.

Inklusive Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder in der Kita mit dem Ziel, die Einrichtung als Bildungsort für alle so zu gestalten, dass Verschiedenheit eine Selbstverständlichkeit ist und sich Jede und Jeder hier wohl fühlt und wiederfindet. Nähere Ausführungen hierzu siehe Pkt. 6.1.

9.2.4 Zusammenarbeit mit Familien

Ergänzend zu den Ausführungen im Punkt 7.1 zur Teilhabe haben wir in den letzten Jahren den Fokus hin zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Familien gelegt. Die

Familie ist die erste und wichtigste Bezugsgruppe eines Kindes. Um Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich begleiten zu können, ist es daher von besonderer Bedeutung, eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien zu etablieren und möglichst alle zu erreichen. Wenn sich die Familien in einer Einrichtung wohl und anerkannt fühlen, wirkt sich das positiv auf das Selbstwertgefühl und Wohlbefinden der Kinder aus. Diese Zusammenhänge sind uns bewusst. Wir sehen die Eltern als Experten für ihr Kind und begegnen ihnen auf Augenhöhe und mit Wertschätzung und Respekt.

In unserer Einrichtung heißen wir die Eltern willkommen mit einer *Sitzmöglichkeit* im Eingangsbereich. Dort können sie bei einer Tasse Tee oder Kaffee verschnauften, sich unterhalten oder auch an unserer Sprachwand informieren und Anregungen mitnehmen. Des Weiteren lädt ein digitaler Bilderrahmen dazu ein, Schnappschüsse vom Kita-Alltag oder von besonderen Aktivitäten anzuschauen. So können wir unsere Arbeit transparent machen und Gespräche darüber werden initiiert.

Die neu geschaffene *Bibliothek* in unmittelbarer Nachbarschaft der Kita eröffnet den Kindern und ihren Familien jeden Dienstagnachmittag eine weitere Möglichkeit, sich gemeinsam das Medium Buch zu erschließen oder auch Spiele auszuleihen. Die Familien können dieses Angebot nutzen, um miteinander und mit den Fachkräften ins Gespräch zu kommen und um Anregungen für die Sprachförderung ihrer Kinder zu erhalten.



Während des Lockdowns aufgrund der Corona-Pandemie wurden Materialien erstellt und in die Familien gegeben, z.B. ein *Osterbüchlein*, ein *Freunde-Wanderheft* u.a. Anregungen, es wurden Videobotschaften, Lieder und Links verschickt.

9.2.5 Unsere Sprach-Kita in Bildern



Kamishibai (Erzähltheater)



Mundmotorikbox



Lesecke



Lesecke



Visualisierter Essenplan



Elterninfowand



Begegnungsort im Eingangsbereich

9.3 Vernetzung beider Projekte im Sinne der Zusammenarbeit mit Familien

Zusammen mit dem ThEKiZ-Projekt haben wir noch weitere Ausleihmöglichkeiten für unsere Familien geschaffen:

- *Themenboxen* mit einer Sammlung verschiedener Dinge zu einem Thema für zu Hause (z.B. Ostern, Experimente, Pferde,...)
- *Spielerucksäcke* für unterwegs, wenn man auf Reisen geht, mit geeigneten Sachen für die Fahrt und einem Reisetagebuch, in welches Erlebnisse oder Zeichnungen des Kindes notiert werden sollen, die dann auch die nächsten Ausleihenden lesen können. So kommen zum Einen die Familie im Urlaub ins Gespräch über ihre Erlebnisse und vielleicht auch die Familien untereinander, wenn sie von ihren Erlebnissen lesen.
- Eine *Party-Spielebox* mit vielen Spielmöglichkeiten für die Geburtstagsfeier oder andere Gelegenheiten



10 Anlagen

- Hausordnung
- Elternfragebogen
- Beobachtungs- und Dokumentationsbogen
- Flyer „Barockdorf Bendeleben“



Elternfragebogen

1. Geben Sie Ihr Kind mit einem guten Gefühl in die Kindertageseinrichtung?

ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

2. Sind Sie mit den Öffnungszeiten/Schließzeiten zufrieden?

ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

3. Gefällt Ihnen die Atmosphäre im Haus?

ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

4. Wie gefällt Ihnen die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieher?

ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

5. Sind Sie mit den Angeboten unseres Hauses zufrieden?

ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

6. Waren Sie mit der Eingewöhnungszeit zufrieden?

ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

7. Sind Sie mit der Arbeit der Elternvertreter zufrieden?

Ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

8. Sind Sie mit der Versorgung Ihres Kindes zufrieden?

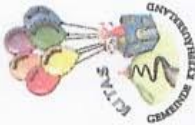
ja eher ja eher nein nein

Bemerkungen:

9. Was gefällt Ihnen besonders gut und was gefällt Ihnen nicht?

10. Haben Sie Vorschläge?

Beobachtungsbogen für das zweite Lebensjahr



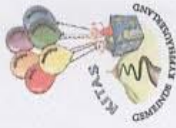
Name des Kindes: _____ geboren am: _____ in der Kita seit: _____

Name des Erziehers: _____ Zeit der Beobachtung: _____ Zur Kenntnisnahme: _____

Eingewöhnungsphase im Kindergarten	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Anmerkungen/Fördermöglichkeiten
Das Kind: - kann sich ohne große Schwierigkeiten von Bezugspersonen (Eltern, Oma, Opa) trennen - lässt sich bei Kummer rasch trösten oder ablenken - beginnt nach dem Weggehen der Bezugsperson Kontakte zu anderen aufzunehmen - kann sich von der Erzieherin lösen und widmet sich Spielen/Aktivitäten - beginnt schnell sich selbstständig zu beschäftigen - sucht von Anfang an Kontakt zu anderen Kindern und beteiligt sich am Spiel - akzeptiert die Erzieherin ohne Vorbehalt als neue Bezugsperson - zeigt beim Abholen Freude, wieder mit der Bezugsperson zusammen zu sein - reagiert positiv auf Nähe und Kontaktaufnahme von Seiten der Bezugsperson					

Beobachtungs- und Dokumentationsbogen Gemeinde Kyffhäuserland

Beobachtungsbogen



Name des Kindes: _____ geboren am: _____ im Kindergarten seit: _____

	Farbe	Zeit der Beobachtung	Alter des Kindes	Name der Erzieherin	Elterngespräch am: / Kenntnismahme
1. Beobachtung					
2. Beobachtung					
3. Beobachtung					
4. Beobachtung					

	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Anmerkungen/ Unterstützungsmöglichkeiten
I. Soziales und emotionales Verhalten					
Das Kind:					
- hat positive Kontakte zu Kindern und Erwachsenen in der Gruppe					
- nimmt von sich aus positive Kontakte zu anderen Kindern auf					
- verhält sich im Spiel mit anderen Kindern vorwiegend kooperativ					
- gliedert sich in die Gruppe ein und achtet auf das Einhalten der Regeln					
- findet Lösungen in Konfliktsituationen					
- trägt Streit verbal und lösungsorientiert aus					
- geht Kompromisse ein und verträgt sich wieder					
- hört anderen zu					
- hilft anderen Kindern, wenn diese unglücklich sind oder Aufmerksamkeit benötigen					
- achtet fremden Besitz und fremdes Eigentum					

Beobachtungsbogen

II. Motorik	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Anmerkungen/ Unterstützungsmöglichkeiten
1. Grobmotorik					
Das Kind:					
- ist körperlich altersentsprechend entwickelt					
- hält das Gleichgewicht					
- bewegt sich gern, häufig, und zeigt dabei Ausdauer					
- hat einen flüssigen, runden Bewegungsablauf					
- wendet unterschiedliche Bewegungsformen an (steigt Treppen, klettert, geht auf schiefer Ebene, hüpf auf einem Bein usw.)					
- nimmt Bewegungsabläufe wahr, ahmt diese nach und optimiert sie mit gezielten Übungen					
- koordiniert Augen und Hände (Ball fangen, Getränk einschenken)					
2. Feinmotorik					
Das Kind:					
- hat feinmotorische Fähigkeiten (kleine Dinge greifen, stecken, kneten, fädeln)					
- kann mit Arbeitsmitteln umgehen (Schere, Kleber, Stift halten usw.)					
- kann sich Aus- und Anziehen (Knöpfe, Schleifen, Reißverschluss usw.)					

Beobachtungs- und Dokumentationsbogen Gemeinde Kyffhäuserland

Beobachtungsbogen

III. Kognitive Entwicklung	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Anmerkungen/ Unterstützungsmöglichkeiten
1. Lernverhalten					
Das Kind:					
- kann beim Spiel verweilen, zeigt Ausdauer					
- hat eigene Ideen und entwickelt Problemlösungen (Konstruieren, Gestalten)					
- arbeitet und spielt konzentriert und zielorientiert					
- zeigt vielfältige Interesse und Neugier an seiner Umgebung (Natur, Technik, Erleben) und geht den Dingen experimentierend und forschend auf den Grund					
- lässt sich motivieren, ist begeisterungsfähig und macht gerne mit					
- kann mit Erfolg und Mißerfolg umgehen					
2. Auffassung, logisches Denken					
- versteht Spielregeln sowie Umgangsregeln					
- kann sich Geleertes merken					
- versteht drei aufeinanderfolgende Aufträge und kann sie ausführen					
- nimmt differenziert wahr und kann einordnen					
- erkennt Zusammenhänge und kann sie in anderen Situationen anwenden					

Beobachtungs- und Dokumentationsbogen Gemeinde Kyffhäuserland

Beobachtungsbogen

IV. Sprachliche Entwicklung	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Anmerkungen/Unterstützungsmöglichkeiten
Das Kind:					
- bildet alle Laute					
- hat einen altersentsprechenden Wortschatz					
- stottert, stammelt oder poltert nicht					
- bildet ganze Sätze (Satzstruktur)					
- spricht gerne und viel (Sprechfreudigkeit)					
- spricht grammatikalisch richtig					
- spricht deutlich (Aussprache, Artikulation)					
- hat eine angemessene sprachliche Lautstärke					
- spricht in einem angemessenem Tempo					
- versteht Anweisungen, Aufforderungen und Begriffe					
- gibt Erlebnisse und Geschichten wieder (zusammenhängendes Nacherzählen)					


Beobachtungs- und Dokumentationsbogen Gemeinde Kyffhäuserland

Beobachtungsbogen

	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Anmerkungen/ Unterstützungsmöglichkeiten
V. Phantasie und Kreativität					
Das Kind:					
- hat eigene Spielideen und setzt diese unter Zuhilfenahme von Materialien und Spielpartnern um					
- begeistert sich für eine Spielidee, entwickelt diese weiter und bringt dabei neue Ideen ein					
- hat Spass, unterschiedliche Materialien auszuprobieren					
- experimentiert mit bekannten Materialien und entwickelt neue Ideen					
- lernt im schöpferischen Gestalten neue Techniken kennen probiert diese selbst aus					
- hat Freude an Musik					
- lernt interessiert neue Lieder und singt gern mit					
- hält einen Rhythmus oder ein Tempo (durch Klopfen, Stampfen oder Vokalisation					

Beobachtungs- und Dokumentationsbogen Gemeinde Kyffhäuserland

Entwicklungsbogen für Schulanfänger



Name des Kindes: _____

Ich-, Sozial- und Sachkompetenz	Welche Kompetenzen hat das Kind als Schulanfänger?
Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und eine optimistische Grundhaltung	
Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem, Freude am Experimentieren, Wissbegierde und Anstrengungsbereitschaft	
Selbständigkeit, Orientierungs- und Lernfähigkeit	
Den eigenen Platz in der Gruppe finden, sich selbst behaupten, anderen gegenüber fair sein	

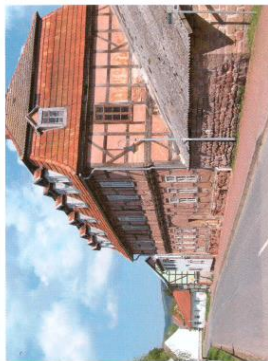
Beobachtungs- und Dokumentationsbogen Gemeinde Kyffhäuserland

<p>Verantwortung für sich und andere übernehmen</p>	
<p>Enttäuschungen und Misserfolge verkraften, Bedürfnisse zeitweilig aufschieben</p>	
<p>Sich über Erlebtes und Erfahrenes in vielfältiger Form ausdrücken</p>	
<p>Elementares Wissen über sich selbst, das nähere Umfeld und die dort lebenden Menschen, über natürliche und gesellschaftliche Vorgänge.</p>	

Unterschrift Erzieher:

Unterschrift Erziehungsberechtigter:

Datum:



Ehemaliges Forsthaus



Historisches Bauernhaus mit
ortstypischem Doppelwalmdach



Mühle am Lauf der „Kleinen Wipper“



Besuchersinformation:

Denkmal- und Geschichtsverein Barockes Bendeleben
Gemeinde Kyffhäuserland
Neuendorfstr. 3 99707 Kyffhäuserland
Tel.: 03 46 71 - 6 60 11

Orangerie Führung nach Vereinbarung
Lustgarten ganztätig 10.00- 16.00 Uhr
geöffnet
Park ganztätig geöffnet
Kirche Führung nach Vereinbarung
Kräutergarten Führung nach Vereinbarung

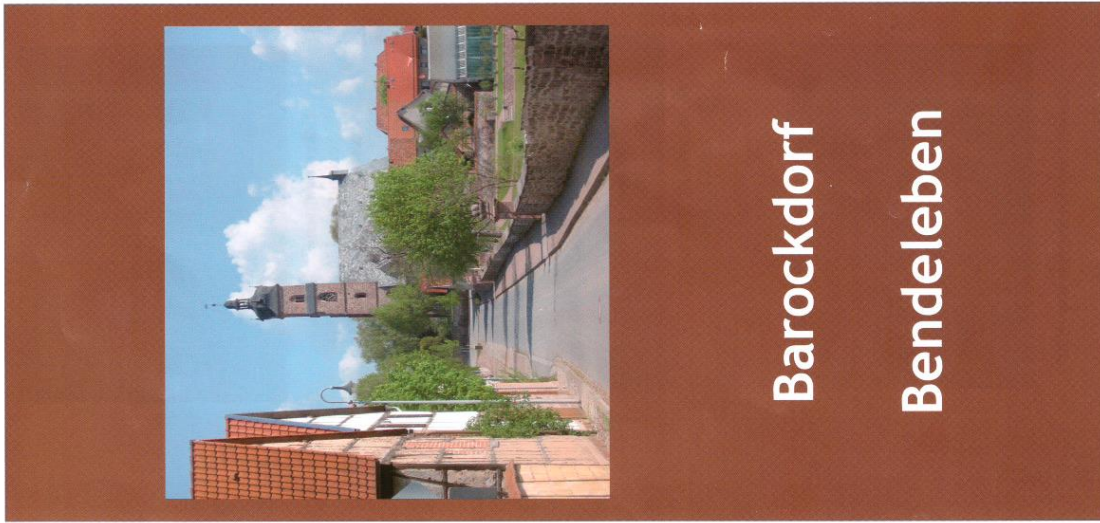
Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Bendeleben

Druck: Pauli Offsetdruck e. K.
3. Auflage 2015

Gestaltung: Brückner
Fotos: Brückner
Planung: Ing.-büro K. Urban Ringleben

Wiederaufbau der Orangerie gefördert durch Mittel:
der EU, des Denkmalschutzes, der Gemeinde sowie
Land- und Städtebau, Stiftung und Spenden.



Barockdorf

Bendeleben



Uckermannsche Schloss
erbaut um 1760
restauriert ab 1990



Orangerie 1770 erbaut
1998- 2008 rekonstruiert



Zustand der Orangerie um 1930

Urkundlich wurde Bendeleben 870 erstmals erwähnt.

Die wechselvolle Geschichte der Ritter von Bendeleben hat die Gestaltung des Ortes mit geprägt.

Viele in Sandstein gefasste Gebäude sind in ihrer historischen Form erhalten und prägen das dörfliche Bild unseres Ortes.

Ebenso ist der vor über 600 Jahren von Mönchen geschaffene Flusslauf der „Kleinen Wipper“ mit dem 550 m langen Wassertunnel mit seinen Mühlen zu bewundern.

Typisch für Bendeleben mit dem historischen Ortskern sind die teils mit Sandstein errichteten Häuser.

Die barocken Doppelwaldmächer stellen in ihrer Vielzahl eine Besonderheit dar.

Sehenswertes:

- Orangerie
- Neues Schloss
- Uckermannsches Schloss
- Kirche
- Forsthaus
- Mühle
- Historischer Bauernhof
- Historische Dorfstraßen
- Posthaltere
- Kräutergarten
- Park mit seltenen und über 300 jährigen Bäumen - 1765 angelegt
- Aquädukt Wipper/ Siedenbach
- Wasserfall an der alten Ölmühle
- Ruine des Mausoleum
- Johannes Clajus Gedenktafel



Lindenallee und Neues Schloss
1860 auf Eichpfählen erbaut



Blutbuche im Schlosspark mit
historischer Sandsteinmauer



Römische Bad am Inselteich